Dokumentationsband
der 38. PsyFaKo
in Ulm

Dokumentationsband der 38. PsyFaKo in Ulm

ZITATIONSHINWEIS
PsyFaKo e.V. (Hrsg.), 38. PsyFaKo in Ulm: Tagungsband. Ulm, 16-19.11.2023

IMPRESSUM
Tagungsband der 38. Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Herausgeber: PsyFaKo e.V.

Redaktion:
Anna Kira Bauer (Bonn)

Ansprechpartner*innen:
Konferenz-Rat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz –
Anna Kira Bauer (Bonn), Cedric Meyer (Lüneburg), Kira Buschkämper (Bochum), Luisa Baumgärtner (Leipzig), Michell Witschel (Hildesheim), Robin Nehler (Alumnus der TU Dresden)

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Protokolle der Arbeitsgruppen **6**
Protokolle: Slot 1 ..... *6*
AG Praktikumsdatenbank 6
AG Zulassungstest 6
Für eine bessere psychotherapeutische Versorgung (AG Entstigmatisierung) 9
Meister den Master – wie erleichtern wir den Übertritt in den Master? 11
Offene Fragestunde rund um die Psychotherapie-Reform 15
Präventionskonzept 17
Protokolle: Slot 2 ..... *23*
AG Marketing – Willkommen 🙂 23
AG Österreich 24
Akkreditierung – Einführung ins Thema, Fragestunde und Agenda zur AG Neugründung 26
Arbeit als Psycholog*in in der Suchthilfe 28
Konzepte für Fördermitgliedschaften 28
Massage-Slot 31
Möglichkeiten zum berufspolitischen Engagement & Vernetzung 31
Vortrag: Macht Arbeit krank? Und wenn ja, was können wir tun, um das zu verhindern? 35
Was ist eigentlich Arbeits- und Organisationspsychologie? 35
Protokolle: Slot 3 ..... *36*
AG Marketing – Arbeitsslot 36
Austausch Nachteilsausgleich 36
Die AFS der Zukunft 39
Fachschaftssitzungen gestalten 41
Festivitäten und Erstiangelegenheiten – Offener Austausch 45
PsyFaKo ist nur zweimal im Jahr… – Vernetzung über Konferenzen hinaus 47
Verfahrensvielfalt im Studium 47
Protokolle: Slot 4 ..... *48*
Austausch zum KLiPP Master 48
Chancengleichheit rund ums Studium 50
Erste therapeutische Gespräche in der Psychiatrie – Praxisworkshop 53
Love-Visit 54
Train the Trainer – Open Science für Studies 54
Vortrag: Humanistische Psychotherapie 56
Yoga 56
Protokolle: Slot 5 ..... *56*

Alumni – Rolle und Ressource im Verein 56
Arbeit in der Jugendhilfe – Impressionen aus einem spannenden Arbeitskontext 59
Masterplatzproblematik 59
Neurodiverses Plaudern. Offener Plausch für (ex-)Studierende 60
Psycho-Studies mehr als nur Therapie? – Austausch von „Nicht-Klinikern“ 61
PsychOlympia Co-Working-Space 64
Vernetzung Fachschaften Bayern 64
Vernetzung für musikalische und andere künstlerische Tätigkeiten/Veranstaltungen 65
Vortrag: Künstliche Intelligenz für Studierende 66
Zulassungsverfahren Master 66
Teil 2: Protokolle der Plena 71
Niederschrift über das Abschlussplenum der 38. Psychologie-Fachschaften-Konferenz des Vereins PsyFaKo e.V. *71*
Niederschrift über die 38. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V. *76*
Teil 3: Positionspapier 86
Interne Positionierung der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo e.V.) zum Thema “Mobilität für alle, grenzenlos und bezahlbar - Für ein bundesweites studentisches Semesterticket!” *88*

Teil I
Protokolle der Arbeitsgruppen

Dokumentationsband der 38. PsyFaKo in Ulm

Teil 1: Protokolle der Arbeitsgruppen

Protokolle: Slot 1

AG Praktikumsdatenbank

Moderation (FS): Maike Bullerjahn (Mainz)
Anwesende Fachschaften: Bonn, Innsbruck, Lüneburg, Freiburg
Art der Gruppe: AG-Vorstellung, Austausch
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Vorstellungsrunde

Vorstellung der Website:
Praktikumsdatenbank, Umfrage
--> Filtermöglichkeiten, Problematik der Approbationskonformität

Vorstellung von WordPress:
Wie werden Beiträge geprüft und freigegeben (Freitextfelder auf Namensnennung und Beleidigungen prüfen, "Veröffentlichen")

Vorstellung der AG-Arbeit, Pläne für die nächste GP:
Intensivierung der Werbung für die Datenbank an Universitäten und bei Fachschaften, monatliches Freigeben der Berichte, 1x monatlich Treffen

Alle aus der Gruppe: Interesse an der AG, weitere Ideen, besondere Anliegen?
Österreich: verstärkte "Expansion" nach Ö gewünscht, Datenbank mehr auf Ö anpassen, durch z.B. Aufnahme der "Bundesländer"
- Klärung offener Fragen
- Einladung zum 1. Projekttreffen Ende November

AG Zulassungstest

Moderation (FS): Lu Baumgärtner & Moritz Böing-Weißschnur | Leipzig & Aachen
Anwesende Fachschaften: Bochum, Darmstadt, Frankfurt, Marburg, Lübeck, Greifswald, Mainz, Lüneburg, Kassel, Bonn, München, Dresden, Innsbruck, Leipzig, Aachen, Heidelberg (Uni)
Art der Gruppe: Austausch
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Austausch über die Ziele für das heutige Treffen:

- An vielen Unis ist der Test vor kurzem eingeführt worden oder wird demnächst eingeführt (Lübeck, Marburg, Frankfurt, Kassel, Bochum, Dresden)
- An einigen Unis wurden sich gegen den Zulassungstest entscheiden (Greifswald, Lüneburg) und haben eigene Zulassungskriterien
- An manchen Unis wurde über den Test noch nicht gesprochen bzw. noch keine Entscheidung getroffen (Bonn, Mainz, Aachen)

Austausch über Berücksichtigung und Rechtssicherheit weiterer Kriterien (neben dem Test):

- Es steht die Frage im Raum, ob die Wartezeit überhaupt ein zulässiges Kriterium ist

Am 8.12. wird es ein Treffen mit dem Nutzungsbeirat für den Test (Vertreter*innen der DPGS, der durchführenden Agentur, 2 Vertreter*innen der PsyFaKo)
Bzgl. der Quotierung kann jede Uni selbst entscheiden, wie hoch der Test ggf. gewichtet wird.
Problem der defacto (impliziten) Testpflicht, die durch die Quotierung der Unis entsteht. Grade im Hinblick auf die Teilnahmegebühren (100 Euro) ist dies kritisch zu sehen. Aufklärung über dies implizite Testpflicht findet aktuell nicht statt, sollte aber.
Auf Basis des Gerichtsurteils ist nun ein weiteres Kriterium zur Zulassung notwendig. Dies muss nicht zwangsläufig der Test sein, es ist aber praktisch relativ wahrscheinlich, dass an vielen Unis der Test eingeführt wird, da dieser bereits existiert.

Erfahrungsberichte aus einigen Unis über die Auswirkungen der Einführung eines Tests + Modellrechnungen:

- In Leipzig: differenziertes Bild der Studierenden (nicht nur 1,0er) + evtl. mehr Committee Studis, da diese für die Zulassung "wirklich was investieren mussten".
- In Darmstadt gibt es eine Modellrechnung bei der der Test nur als Nebenkriterium eingeführt werden würde. Die Rangreihe der Bewerber*innen würde sich hierdurch gar nicht verändern.
    - Daran anschließend der Einwand, dass die HZB rechtlich das ausschlaggebende Kriterium sein muss
- Modellrechnung aus Bochum (basierend auf vorangegangen Bewerbungsverfahren). Frage: Wie muss der Test (in einer Mischquote) gewichtet werden, damit der NC möglichst niedrig wird. Antwort: Je höher der Test gewichtet wird (also 49%) desto niedriger (im Sinne von man kommt einfacher rein) wird der NC.
- Lübeck möchte 70% HZB + 0,1 für Testscore über MW + 0,1 je SD über MW. Hierzu gibt es keine Modellrechnungen über die Auswirkungen auf die Rangreihe.
- Österreich verrechnet den Test nicht, da es keinen NC gibt, sondern nur die Testergebnisse zählen

Inkrementelle Validität des Tests ist in der Praxis fraglich.
Problem mit und ohne Test: es wird Leute geben mit einem 1,0er Abi die nicht reinkommen. Es gibt defacto zu wenig Plätze für zu viele theoretisch geeignete Leute. Es sollte aber kommuniziert werden.
Beteiligung am Test dieses Jahr war relativ gering, deswegen kamen aber auch Menschen mit "schlechtem" Schnitt rein.
Argument, dass es auch in Ordnung sei, wenn Menschen mit einem 1,0er Abi nicht reinkommen.
Lüneburg berichtet über eigenes Zulassungsverfahren (Engagement, eigener Test, Sonderquoten) näheres ist auf der Website der Uni. Dies führt zu einem diverseren Studierendenbild.

Verbesserungsvorschläge zur Umsetzung des Tests (Nutzerbeirat):

- Testzeitpunkt Mai (mitten in der Abi Zeit) + Orte
- Wartezeit (5 Jahren) zwischen Testteilnahme

- Information über implizite Testpflicht
- Die verschiedenen festen und Mischquoten sind teilw. sehr kompliziert und schwer durchschaubar
- Mehr kostenloses Testmaterial zur Vorbereitung
- Frage: B5, Motivation als weiteres Kriterium für die Zulassung?
    - Argument gegen Persönlichkeitsebene: Öffnet Tür für kommerzielle Vorbereitungskurse (Facking)
    - Zu viel Vorselektion hinsichtlich Persönlichkeitsebene, wenn man diese verwenden würde
    - Datenschutzrechtliche Bedenken, da Persönlichkeitsangaben freiwillig sein sollten
    - Anwendbarkeit der B5 auf alle Kulturen
- Problem, dass das Testergebnisse abhängig ist von der Kohorte ist, mit der man den Test geschrieben hat, der Test aber 5 Jahre gültig ist. Es besteht die Möglichkeit, einfach in einer vglw. starken Kohorte gewesen zu sein.
    - Lösungsvorschlag: sowohl absolute Punktzahl (als Vergleichswert für weitere Kohorten), als auch Prozentrang (für aktuelle Kohorte) zu verwenden. Unis können dann selbst entscheiden welche Bewertung sie verwenden möchte
    - Außerdem: Diagnostische Validität bzgl. Prozentrang
    - Problem bei absoluter Punktzahl: kann gesichert werden, dass eine absolute Punktzahl zwischen verschiedenen Kohorten überhaupt vergleichbar ist? Da Tests in verschiedenen Jahrgängen möglw. unterschiedliche Schwierigkeiten haben.
    - Uneinheitlichkeit der Bewertungskriterien (absolute Punktzahl, Prozentränge, unterschiedliche Quotierung). Die Kommunikation der jew. Unis sollte transparent sein.
        - Möglw. Informationen über Hochschulstart geben, dass Zulassungskriterien unterschiedlich sind und Bewerber*innen sich bei den jew. Unis informieren sollen!
    - Einheitliche Rückmeldung an die Unis über Testergebnisse (im Sinne des administrativen Aufwandes für die Zulassung)

- Augenmerk auf Barrierefreiheit (hinsichtlich Vorbereitungsmaterial und Testorte)

Diskussion über Diversität der Zulassungskriterien und Wunsch nach transparenter Kommunikation dieser.
Idee eine Bachelorliste in Anlehnung an die Masterliste anzulegen.
Idee einer gemeinsamen Umfrage bzgl. der Veränderung des SÖS unter Studierenden die den Test geschrieben haben. Die AG hat bereits eine Umfrage erstellt, an alle Erstsemester die abfragt:

- Fairness, Testmaterial, zeitlicher Aufwand, Abi Note, Geschlecht, Alter, ob und welchen Platz man bekommen hat ...
- Problem der Attribution der Fairness in Abhängigkeit des Testergebnisses. Daher vielleicht dieses vor und nach Rückmeldung des Testergebnisses
- Was ist mit Menschen, die sich gegen die Teilnahme eines Tests entscheiden?
- SöS könnte ergänzt werden

Weitere Ideen gerne per Mail an die AG: zulassungstest@psyfako.org

Für eine bessere psychotherapeutische Versorgung (AG Entstigmatisierung)

Moderation (FS): Noah Machunzes (Uni Mannheim)
Anwesende Fachschaften: Mannheim, Marburg, SRH Heidelberg, Uni Heidelberg, München, Bonn, Aachen, Braunschweig, Alumni, Vorstand, Bamberg, Klagenfurt, Salzburg
Art der Gruppe: Offener Slot
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Arbeit der AG Entstigmatisierung in der letzten GP:
Organisation einer Demo. Letzten Monat am 17. im Bundestag.

Forderungen auf der Website "Politische Arbeit" Reiter. Wartezeiten auf Psychotherapie sind zu lang. Im politischen Klima ändert sich viel, dass sich eine Umstellung anbahnt. Kassensitze sind zentral geplant bisher, 1999 dies. Anpassungen durch Demographische Zahlen, Entwicklungen wurden nicht berücksichtigt.
Wird viel Kritisiert, z.B. von psych. Berufsverbände. In allen Parteien gibt es "Mitstreiter". Reform wurde auch im Koalitionsvertrag festgesetzt. "Gefühlte Wahrheit", es wurde medial mehr über Kassensitze berichtet. Die CDU hat als Oppositionspartei als erste Partei ein Antrag an die Regierung gestellt, wo paar Aspekte der Versorgungspolitik thematisiert wurden. Thema soll fixiert werden in Versorgungsgesetz II. Es geht um Psychologische Versorgung und Weiterbildungsfinanzierung in den Gesetzen (I+II). Bedarfsplanung in Versorgungsgesetz II.
Durch Demo hat der Verein Kontakte zu Gesundheits-AGs der Politik. Kontakt mit SPD, CDU, FDP, Linke. Mit Linke FDP und CDU sind schon Termine gemacht.
Bei Berufsverbänden gibt es Uneinigkeit, wie eine "Bedarfsgerechte Planung" aussieht. Wir als Verein haben eine Positionierung: Mehr Kassensitze, Wartezeiten reduzieren und Planung so gestalten, dass auf gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren kann.

Frage: Krankenkassen sagen, dass sie keine Kohle haben. Wie wäre ein politisches Vorgehen, damit umzugehen? Anderer Player Kliniken, die Interesse hätten, weniger Ambulante Versorgung zu haben. Welche Antworten auf die "Player"?

Vorsitzender der GBA hat auch Gegenargumentiert "Wo soll das Geld herkommen?". Mit der Demo war der Verein auch im Austausch mit der GK-II. Eckpunktepapier verabschiedet, ambulant geht vor, weil stationär monetäre und soziale Nachteile hat.

Frage: Sprechstundenanspruch. Wurde eingeführt, damit Leute herausfinden, keine Psychotherapie zu bekommen (obwohl so es nicht so ist). Haltung dazu?

In derselben Woche wie der Demo hat der GBA in Kooperation mit Uni Gießen(?) wie sich Wartezeiten seit Einführung im Jahr 2017 verändert haben. Wartezeiten haben sich sogar erhöht. Leute sind die ersten Monate trotzdem zufrieden, weil sie "viele andere Leistungen" in Anspruch nehmen" (z.B. Sprechstunde bei anderen Therapeuten)

Frage: Finanzierungsargument. Eins der interessantesten Argumente ist, dass durch das an bestehen der Psychischen Erkrankungen in Arbeitskraft auch wirtschaftliche Schäden entsteht.

Wichtiger Punkt: Kliniken sollen als Akteure nicht aus dem Auge verlassen werden.

Meinung: Als Studierende kann uns wirtschaftliche/klinische Perspektive egal sein. Können als studierende für eine bessere Versorgungsverteilung kümmern.

Wie kann die Finanzierung der Krankenkasse geregelt werden?
Kassensitze werden zentralisiert geplant und regional umgesetzt

Wollen wir auf einen Schlag mehr? Wollen wir etappenweise mehr?
In der Politik ist immer mehr Fordern gut.

Was erhofft sich die AG in der nächsten GP?
Nach Gesprächen wurde digitale Demo gestartet. Frage ist, wie man mehr politischen Druck machen.

Mediale Aufmerksamkeit?
Angeschriebene Influencer:

- Nora Tschirner
- Kurt Krömer
- Rezo
- Sashka
- Tonia
- Ricardo Lange
- Henning May
- Moritz Neumeier
- Torsten Sträter
- Hazel Brugger
- Alicia Joe
- Dunja Hayali

Idee: Mehr Kontakt zu PiA Gruppen.

Neues Thema:
Selbstverständnis des Vereins. Mit wem wollen wir kooperieren. Politische Arbeit/Aktivismus.

Wir legen als PsyFaKo inhaltliche Kontrolle während der Demo, trotzdem wurde kritisiert mit wem zusammengearbeitet wurde. In den letzten Jahren haben wir uns ein Standing erkämpft z.B. Redebeitrage beim Psychotherapeutentag.

Es kommt darauf an, mit wem und was man unterschreibt. In Großpolitische Arbeit werden auch trotz inhaltliche unterschiede Meinungen.

In letzter Zeit wurde beobachtet, dass man sich bestimmte Connections verspielen will, dadurch wurden Meinungen vermindert. Geht entgegen der Idee von Interessensvertretung. Connections sind Mittel zum Zweck.

Noah: Eine Abgrenzung ist sinnvoll, weil wir autonom sind.

Einzelfallentscheidungen sind auch wichtig zu beachten. Gewisse Kooperationen negativ aufgefallen.
Wir können als Verein keine Akteure finden, die sich an jedem Punkt mit uns übereinstimmen.

Idee: diverse No-Gos definieren, mit denen wir nicht einhergehen können, ohne immer wieder beim

Interessenkonflikt innerhalb der AGs, wer wie viele Ressourcen bekommt
- Sorge, dass politische Themen sich gegenseitig gefährden, würden hinsichtlich Kosten
- Aber ist das unsere Aufgabe? Sind wir dafür verantwortlich, welches Ziel von der Politik priorisiert wird -> nein, wir machen nur darauf aufmerksam!
- Ziele immer hoch ansetzen!
- sollten einzelne Interessen frühzeitiger finanziert werden, schadet es ja nicht den anderen

Keine Priorisierung von Inhalten - wir repräsentieren in erster Linie Studierende und nicht einzelne Themen

Meister den Master – wie erleichtern wir den Übertritt in den Master?

Moderation (FS): Lisa Hollinger (Bamberg), Chris (München)
Anwesende Fachschaften: Hildesheim, Lüneburg, Greifswald, Braunschweig, Aachen, Bamberg, Innsbruck, Mannheim, Bonn, Frankfurt, Heidelberg, Köln, Graz, Salzburg, Potsdam, Wiesbaden
Art der Gruppe: Diskussionsrunde
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Erwartungen / Warum seid ihr hier?

- Präsenz dessen, dass es KEIN zentralisiertes Vergabesystem gibt
- Frage nach Tests und Übergangsregelungen
- Was gibt es außer Masterplatzproblematik?
- Überblick Strukturen
- Diskrepanz der Wahrnehmung der Problematik und dem, was Dozierende bezüglich der Verfügbarkeit von Masterplatzen sagen
- Wechsel in den deutschen Master nach österreichischem Bachelor
- Wie sieht es aus mit Wirtschaftspsy.-Mastern
- bei Bewerbungen immer wieder neue Vergaberunden, wenn Menschen absagen und dann neu einen Platz finden -> Idee eines Priorisierungsverfahrens

Masterliste:

- Übersicht über alle (staatlichen) Psychologie-Master in Deutschland

- Im Frühjahr alle Universitäten angeschrieben, um Informationen zu sammeln und in die Website einzupflegen
- Zugangsvoraussetzungen, Module + Schwerpunkte, Klinische + nicht-klinische Schwerpunkte + Erfahrungsberichte

-> hier geht's zur Masterliste: https://psyfako.org/masterliste/

Erfahrungsberichte:
- Menschen aus dem Master können Erfahrungsberichte zu ihren Eindrücken von der Master-Uni einreichen

Private / Internationale Master
- aktuell keine Kapazitäten, um private Master mit aufzunehmen
- brauchen neue Leute, die dort auch dran teilnehmen wollen

Zulassungsverfahren
- Idee einer Taskforce mit der AG PsychThG, um das Zulassungsverfahren für die Master zu vereinheitlichen

How-To Masterbewerbung
- werden dieses Jahr wieder eine Online-Veranstaltung anbieten, um den Masterbewerbungsprozess zu erklären

-> HINWEIS: Masterplatzproblematik ist PsychThG

Gerne bei Fragen + Interesse an die AG-Koordination wenden:
bachelormaster@psyfako.org

Welche Probleme gibt es? Was sind potenzielle Lösungen?

PROBLEME
- Zugang mit vielen Zulassungsrunden -> sollte effizienter werden
    - Warum kein einheitliches System: aufwendig, teuer,
    - Niemand möchte das als erstes etablieren,
    - Viele Studiengänge sind weniger zulassungsbeschränkt im Master, deshalb gibt es das Problem in anderen Fächern nicht so
- Fristen: sehr unterschiedliche Bewerbungszeiträume
- Verschiedene Zulassungskriterien, jedes Verfahren ist unterschiedlich, aber das gleiche muss dann doch oft abgegeben werden (Effizienz)
- Bewerbungsvoraussetzungen: unterschiedliche Anforderungen für sehr ähnliche Master
    - Spezielle Credit-anforderungen, um eigene Studis zu bevorzugen
- Fristen für Zusagen: Viele Universitäten geben erst kurz vor Studienstart Bescheid
    - Super verteilte Zulassungszeiträume
    - Hin und her, bis man bei dem Studiengang die Zulassung bekommt, zu dem man möchtet

    - Man kann die Immatrikulation zurücknehmen, aber muss ggf. sehr lange warten, bis man den Platz hat, den man möchte, um dies zu tun -> dadurch belegen Personen ggf. mehrere Studienplätze
- **Stichwort:** Fairness -> man muss es sich leisten können so lange auf einen Studienplatz zu warten (Bafög)
- Zulassungstests, Reisekosten, Terminüberlappungen
- Transparenz der Verfahren: Wie viele Runden, Losverfahren, keine Rückmeldung, keine Information über Fristen
    - Unis wollen nicht unbedingt transparent sein -> rechtliche Konsequenzen
- Kenntnisstände sind extrem unterschiedlich zwischen den Universitäten
- Nicht-klinische Master sind selten zentral in Debatten, da gibt es jedoch auch Handlungsbedarf
- Viele spezifische nicht-klinische Masterstudiengänge haben spezifische Anforderungen, die ohne eine (außerhalb von Studienortswahl nicht möglich seiende) Spezialisierung im Bachelor nicht möglich sind
- Frage nach Masterplatzmangel / -problematik in Nicht-Klinischen Mastern
    - Aachen nicht ausgeschöpft
    - Je voller die Bewerbungsverfahren sind, desto schwieriger ist es für tatsächlich interessierte pünktlich in den Master zu kommen (häufig wechseln Menschen noch in den Klinischen)
    - Braunschweig: allgemeiner Master ist voller als der klinische Master
    - Zulassungszeiträume variieren auch stark
    - Hildesheim: der allgemeine Master hatte einen anspruchsvolleren NC, der klinische ist nicht gefüllt worden. niemand hat zu Beginn die Voraussetzungen erfüllt
    - Bonn: 120 Plätze für den allgemeinen Master, sind über mehrere Runden voll geworden (auch für das alte System attraktiv wegen klinischer Module)
    - Heidelberg: 30 allgemein, 60 KLiPPs, mehrere Runden
    - Viele sind dieses Jahr auch nicht fertig geworden (1. Kohorte des neuen Systems)
    - in Aachen wurde sehr vorsichtig zugelassen, um nicht zu viele Studies versorgen zu müssen
- Problematisch, dass manchmal Bonuspunkte für z.B. HiWi-Stellen oder HoPo Punkte vergeben werden und manchmal nicht
- Frage der Legalität: undurchsichtiges Verfahren etc. -> das Verfahren ist nicht nachhaltig
- Sich einzuklagen ist nicht fair -> Chancengleichheit
- Unis haben ein Interesse, ein besseres System zu schaffen, aber: Datenschutz, hohe Kosten für Systeme wie Hochschulstart
- Für Universitäten großer Aufwand, die ganzen Schriftstücke auch für die eigenen Bachelor-Absolventen auszustellen
- Es ist oft nicht möglich, in Regelstudienzeit die Abschlussarbeit fertig zu stellen

LÖSUNGEN:

- Die Universitäten müssten sich besser untereinander Vernetzen
    - Sammlung von Informationen für Zulassungsprozesse **für die Universitäten (Fokus auf den bürokratischen Weg)**

    - Wunsch nach Standardisierung -> entweder ein Dokument oder eine zentrale Eingabe
- Gemeinsames Bewerbungssystem -> schwieriger bei Schwerpunkten, aber klinisch sollten ja dieselben Anforderungen machbar sein
    - Zentrales Vergabeverfahren: zeitlich und ökonomisch aufwändig
    - Stattdessen: vereinheitlichte Kriterien (z.B. notwendige Credits), Semesterplan macht es teilweise unmöglich, die notwendige Creditzahl zu haben, wenn der Bewerbungszeitraum endet
    - Vergabeverfahren: Universitäten vereinheitlichen für Bewerbungsfrist, Zulassungsfrist (Vergabephasen), Anzahl notwendiger Credits
    - Es kann Universitäten auch entlasten, wenn sie nicht ständig Menschen im- und dat exmatrikulieren müssen
    - Mannheim hat andere Semesterzeiten: 1.9. ist Semesterstart (international) -> schwierig für zentralisierte Vergabephasen
    - Studienkanzlei hat sich geweigert, die Studienplätze zu vergeben, wenn Credits und Noten fehlen, das hat alles verzögert
- Allgemeiner Master braucht keine speziellen Kriterien -> deswegen ist es ja ein POLYVALENTER Bachelor -> Vereinheitlichung des Bonuspunktesystems -> niedrigste Credit-Grenze muss erfüllt sein (anhand aller Bachelor-Studiengrenzen orientieren)
    - Ist das zu idealistisch?
    - Würde Transparenz das schon verbessern? -> In Mannheim wird die genaue Berechnungsformel absichtlich verschwiegen
    - Notendruck kann durch Aufhebung der Bevorzugung steigen
    - Härtefälle: durch Ausgleich "kein Härtefall mehr"
    - Eignungstests: finanzielle Frage für die Umsetzung eines zentralisierten Systems, Ergebnisse bei Eignungstest auch nicht fair
    - Standardisierte Grenze einer nachgereichten Bachelor-Arbeit -> wenn man sich an mindestgrenzen orientiert kann man es auch rauslassen
- Doppelzulassungen: sind ein bürokratisch hoher Aufwand für Unis
- Wenn Personen den Bachelor studieren könnten, den sie studieren wollen, wäre Notendruck sekundär

Allgemeine Übereinstimmung:

"EIN POLYVALENTER BACHELOR SOLLTE FÜR ALLE MASTER QUALIFIZIEREN"

- Bei automatischer Qualifikation bräuchten wir das Bachelor-Master System nicht mehr -> nicht mehr realisierbar
- Man müsste gesonderte Umstände des Psychologie-Studiums sehr hochpolitisch und detailliert argumentieren
- Früherer Berufseinstieg durch einen Bachelor ist in der Psychologie nicht möglich
- Frage der Machbarkeit: Argumentation für Einzigartigkeit

Welche neuen Projekte können angegangen werden?

- Universitäten konkret ansprechen im Rahmen der Mails für die Masterliste: Transparenz der Zulassungskriterien
    - Ansprechpartner*innen: Psychologische Institute?

    - Institute selbst jeweils ansprechen in den Institutssitzungen -> Fachschaften ansprechen, dass diese die Fragen weitertragen
        - Wie läuft Bewerbungsprozess
        - Was ist der NC
        - Was sind die Anforderungen
- Juristische Unterstützung: Was dürfen die Unis?
    - Ansprechpartner*innen: Justiziariat
    - KonRat und Vorstand
- Für die AG: Informationssammlung zur rechtlichen Situation und den aktuellen Verfahren
    - **Leitfaden für Fachschaften**
    - Recherche: Wie funktioniert Priorisierung der Unis bei der Bewerbung (Hochschulstart; Voraussetzung eines vereinheitlichten Systems)
- Vereinheitlichung der Bewerbungszeiträume
    - Juristische Beratung: Was ist möglich
    - Frage nach der Vereinheitlichung
- Für die Fachschafträte:
    - Fragt eure Institute, wie ist der Schnitt? Was sind Hürden und Sorgen?
- Sammlung der Daten der Zulassungstests -> auch an Universitäten ran treten dort zu SCHAUEN wann die von anderen Universitäten sind
    - Ansprechpartner*innen: Psychologische Institute
- Öffentlich wirksam anklagen -> Wir sind ein politischer Verein, wir dürfen politisch arbeiten
- AG: Dokument aufsetzen, um über die Fachschaften die Institute zu erreichen, Fragen und eine Position, dann können auch mehr Unis einheitlich kommunizieren
- Brauchen Positionierung, um auf der Basis die Fachschaften zu bewegen, z.B. Creditanforderungen rauszunehmen

Telegram-Link: https://t.me/+9CWFvwgS_fMyNTBi
Es gibt nichts Gutes, außer man tut es ~ Erich Kästner <3

Offene Fragestunde rund um die Psychotherapie-Reform

Moderation (FS): Mainz, Berlin BHB, Frankfurt
Anwesende Fachschaften: Mainz, Berlin, Frankfurt, Mannheim, Bonn, Hildesheim, Osnabrück, Marburg, München LMU, Erlangen, Bochum, Greifswald, Siegen, Graz
Art der Gruppe: Austausch
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Vorstellungsrunde
Offener Slot für Verständnisfragen

Liste von Aus Hilfs Instituten (Welches System wird bis wann aufrechterhalten werden)
-> ähnlich der Master-Liste
-> Soll Anfang/Mitte nächsten Jahres auf die Website kommen

Für Infos immer auf die AG zukommen und Fragen stellen <3

Kommt in die Gruppe!
Signalgruppe: bit.ly/AGPsychThR_
Mail: psychthg@psyfako.org

Allgemeiner Überblick:

kurzes Rekapitulieren über die Psychotherapie-Reform
- vor 2020 -> Altes System
- nach 2020 -> Neues System

Es gibt die Möglichkeit, sich teilweise aus dem AS ins NS nachzuqualifizieren.
Über Parallelstudium -> in den Neuen Master und gleichzeitig Bachelor Module nachholen

Mit der Zeit werden für das AS die Ausbildungsplätze weniger

KJP besonders im Hinblick auf Pädagogik etc. relativ schwierig (AS)

Die Nachqualifizierung für KJP oder respektive Erwachsene ist im neuen System schwierig
mögliche Doppelapprobation bisher bestätigt für -> NRW, Hessen, Berlin, (Bayern?)

NS-Ablauf -> Approbation im Master, Fachkunde und dann noch eine Prüfung durch die Kammer
2 Approbationen wären Überqualifiziert und Praktika und Institut nehmen einen eher weniger
BITTE KEINE DOPPELAPPROBATION -> nimmt dem AS die Plätze weg

Die Prüfung nach dem Master ist nur für die Psychotherapeuten-Prüfung und wird dann erst von der Kammer des Mannes in dem Teil geprüft, in dem der Mann therapieren will

Im NS: nach dem Master theoretisch Therapie mit Selbstzahlern und Kassenpatienten mögl.

In Österreich ist es Psychotherapeut vs. klinischer Psychologe (Darf diagnostizieren)
-> zweit es ist nur nach einem Psychologiestudium möglich

Ideen, wenn man mit NS Master wartet? Dr., MRV, Kliniken?

Doktor mit AS-Psychotherapeutenausbildung -> Marburger Prinzip

Finanzierung der Weiterbildung:
-> Einzelne Orte bieten es schon an (Schön Kliniken nähe München)
-> Allgemeine Lösung steht noch aus

Kosten der Weiterbildung, Selbsterfahrung und Supervision - kommt noch wer das Zahlen muss

Kommt in die Gruppe!

bit.ly/AGPsychThR
Mail: psychthg@psyfako.org

Präventionskonzept

Moderation (FS): Sophie (KonRat), Wiebke (Hildesheim)
Anwesende Fachschaften: Bochum, Mainz, Wuppertal, Leipzig, Berlin FU, Alumni, Bonn, Aachen, Heidelberg Uni & SRH, Innsbruck, Hildesheim, Dresden
Art der Gruppe: Interessierte am Präventionskonzept
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Arbeitsversion vom 16.11.2023:
https://1drv.ms/w/s!AqcM8qUTTYKy5SVS2N_QA8W_Z7uW?e=g9app2

Inhaltlicher Input aus dem Präventionskonzept

Vorstellung Aktuelle Arbeitsversion des PK (Präventionskonzept)

- Atmosphäre des Vertrauens
- regelmäßige Evaluation der Awareness im Verein
    - Wo sind noch Stellschrauben, um sichere Räume zu schaffen
- klarer Handlungsfaden bei Grenzüberschreitungen im Verein
- Verbindlichkeit für alle Vereinsmitglieder und Teilnehmende an PsyFaKo-Veranstaltungen

Grundsätze und Werte festhalten:

- Offenheit, Sicherheit, Respekt, Würde
- Solidarisierung mit Betroffenen von Grenzüberschreitungen
- Weiterleitung an Hilfetelefon
- Begriffsdefinition
    - Awareness: Bedürfnisse anderer Personen sehen und darauf Rücksicht nehmen

Neues Amt:

- Awareness Beauftragte
- vom Plenum gewählt
- 2 Personen
- mehr als ein Gender
- Amt beginnt nach der Konferenz und endet ein Monat nach der nächsten Konferenz, um Übergabe zu ermöglichen
- Weiterbildung der Amtstragenden zum Thema Prävention und Awareness im Amtszeitraum gewünscht
- Kenntnisse über Vereinsstrukturen
- Ziel: Entlastung AFS, PsyCare (Check-In, Check-Out zu den Schichten)
- Jede zweite Konferenz ein Slot für Präventionskonzept-Evaluation und Weiterentwicklung
- Keine "Schiri"-Funktion, sondern Unterstützung für Betroffene, Lösungshilfe und Gespräch (Aufarbeitung) von Grenzüberschreitenden

- Bewusstsein für Machtposition:
    - Vor Ort auf den Konferenzen / Veranstaltungen
    - Mitgebracht durch Dozierenden Status und Studis an der gleichen Uni

Konferenz
- Awareness auf der Konferenz immer mitdenken
- Schlafplätze (Gleichgeschlechtliche Unterbringung ermöglichen)
- Alkoholfreie Varianten auf der Stadtrallye (Unterstützung der AFS)

Nach der Konferenz:
- Nachbesprechung
- Verbesserungsansätze
- Anonymisierter Bericht an KonRat und Vorstand

PsychOlympia als Vereinsveranstaltung:
- AG schließt sich an
- Formulierung wird selbstständig angepasst und in der Verhaltensordnung festgehalten
- Awareness Beauftragte evtl. auch mit auf PsychOlympia ist gewünscht, keine Pflicht

Kooperation mit Externen
- Gründung AG Awareness für Austausch
- Initiative aus Leipzig Schnittstelle F(x)

Meldeverfahren
- Ansprechen Awareness Beauftragten durch Betroffene Person
    - Was braucht die betroffene Person gerade?
        - Gespräch mit Grenzüberschreitender Person (gemeinsam) gewünscht?
    - Ziel: gemeinsames Gespräch mit Einsicht, aber Betroffene Person hat Entscheidungsrecht! -> Bedürfnisorientiert
    - wenn nicht, Einberufung des Awareness Rat
        - sind Konsequenzen nötig?
        - Kommunikation der Konsequenzen mit beteiligten Personen
        - Dokumentation
    - Konsequenzen: (Entscheidung liegt im Awareness Rat)
        - Verwarnung (mehrere)
        - Suspendierung bei ignorierten Verwarnungen -> von Teilnahme an dieser Konferenz ausgeschlossen
        - Ausschluss
            - hoffentlich nie nötig, aber Konzept muss bis zum Ende gedacht und festgehalten sein
- Meldepflicht und Datenschutz) bei Strafrechtlichen Vergehen ist in Arbeit (rechtlich)
- Alle KonRäte, Vorstandsmitglieder und Awareness Beauftragte & Awareness Rat unterschreiben Verschwiegenheitserklärungen

Öffentlichkeitsarbeit
- Zugriff auf Website und Cloud.
- Übersetzung ins Englische

- Zuschicken an alle Vereinsmitglieder und Teilnehmenden der Veranstaltungen

Zwischenfragen
Frage: Warum nur 2?
- Menschen müssen sich finden, es spricht nichts gegen mehr
- Absprache ermöglicht mit mind. einer anderen Person im Amt

Frage: Absprache mit PsyCare - Was brauchen sie?
- Nachbesprechung von schwierigen Situationen
- Rücksprache mit PsyCare vor Konferenz in Ulm

Frage: Was passiert, wenn gewählte Personen ausfallen (durch Krankheit)
- Ziel: Entsendung in MV
- Argument, das für mehr als 2 Personen spricht
- erstmal ausprobieren: Wie läuft das Amt? Wird das angenommen?
- feste Plätze für die Konferenz -> könnte mit mehr als 2 Personen viel werden
    - Vertretungen schaffen
    - Wenn Amt gut angenommen wird, Rechtfertigung für mehr feste Plätze
    - Kosten für externe Fortbildungen steigen mit mehr Personen
    - wird noch ausgearbeitet

Frage: Einbindung des Amts in den Verein?
- Absprache mit Gremien

Frage: Wer erstellt Handreichungen und Anleitungen für Amtstragende?
- AG Awareness ist geplant

Frage: Möglichkeit schaffen direkt mehr Personen zu wählen ohne GO mehrfach zu ändern
- Formulierung: mind. 2

Frage: Unterschied zum Selbstverständnis?
- Es bestehen Überschneidungen, aber nicht in dem Ausmaß wie im Awareness Konzept festgehalten, nicht ausreichend
- Mit zukünftiger BMBF-Förderung fällt Pflichtmitgliedschaft weg und damit die verpflichtende Annahme des Awareness Konzept
- -> praktische Gründe

Frage: Was, wenn Betroffene Personen kein Gespräch möchten, aber Schwere / Häufigkeit der Handlung ein Handeln des Vereins nötig macht?
- Awareness Rat wird einberufen, können Problem allgemein an Personen herantragen

Frage: aktuelle Vereinsmitglieder Verpflichtung und Unterschrift?
- Wunsch: Aufnahme in Satzung
- noch zu klären

Zukunft des PK
- Ziel: Abstimmung des Konzeptes in Bochum

- Gründung einer AG Awareness in Ulm für Weiterentwicklung des Konzeptes bis Bochum
    - Wiebke als AG Koordination, eine weitere Person gesucht
    - Awareness Beauftragte für Bochum finden
    - Daten erheben, Überblick bekommen: Aktuelle Lage zum Thema Grenzüberschreitungen im Verein ist geplant

Frage: Personen die durch Awareness Konzepte in FSRs /FSVs ausgeschlossen, dürfen die Teilnehmen?

- noch zu klären, auf dem Schirm
- Personen mit sexuellen Vorstrafen sollen evtl. von der Konferenzteilnahme ausgeschlossen werden

Diskussionspunkte

Selbstverpflichtung:

- Paragrafen -> geplant: Infobutten im Konzept
    - Sexualstraftat an Kindern, ... -> sexueller Missbrauch & Vergewaltigung
    - Alle Sexualstraftaten im Strafgesetzbuch
    - Darf der Verein strafrechtliche Konsequenzen ziehen?
        - Meldepflicht wird extern geprüft
    - Jede Privatperson darf strafrechtliche Konsequenzen ziehen
- Formulierungen:
    - "haben kann"
    - Person versichert, dass aktuell kein Verfahren gegen sie läuft
    - Unschuldsvermutung bis Verurteilung, dürfen vorher Konsequenzen gezogen werden?
        - Bei Arbeit mit Kindern reicht die ~~**Anklage?**~~
        - Vorverurteilung ungewünscht, aber evtl. nicht unumgänglich
        - Ausschluss soll keine Bestrafung sein, sondern sicheren Raum schaffen -> Sicherheitsgefühl schaffen
        - Gesellschaftliche Konsequenzen passieren auch außerhalb der Vereinsarbeit
            - Dennoch Stigmatisierung:
            - Chance auf Rehabilitierung ausgeschlossen
            - Verurteilung von Unschuldigen und -> bestimmte Personengruppen werden häufiger verurteilt
        - Wie viele verurteile Personen wollen auf die Konferenz fahren?
        - Ausschluss von Psychologiestudium, sozialen Berufen
            - Teil der externen Prüfung
            - Kann trotzdem als Gast an der Konferenz teilnehmen wollen
            - TW. in der Verurteilung festgehalten, dass Teilnahme an bestimmten Aktivitäten in Zukunft untersagt, ist
            - Was ist mit verjährten Straftaten -> offiziell keine Vorstrafen
    - Es können auch minderjährige auf der Konferenz anwesend sein -> Kinderschutz
        - Auf der Konferenz und PsychOlympia ist aktuell Volljährigkeit Pflicht
        - AG Arbeit nicht

        - Unterschreiben von Dokumenten bei Eintritt und Arbeit in AGs könnte abschreckend sein
        - Aktuell: AG Arbeit = Vereinsmitgliedschaft
            - Zukunft mit ausgesetzter Pflichtmitgliedschaft ist noch zu klären
            - Wie sicherstellen, dass dieses Konzept unterschrieben wird? Ist das sofort nötig? ...
            - Wie wird in Zukunft Vereinsmitgliedschaft geregelt?
- Wie sichergehen, dass Personen bei der Versicherung nicht lügen?
    - Chance Personen auszuschließen
    - Aktuell keine Grundlage dafür
    - Unterbringung in anderen Vereinsdokumenten schwierig und vom Vorstand nicht gewünscht
    - Wie sehr hilft es diese Personen auszusieben?
    - Wie sehr schreckt es andere Personen ab, bei Vereinseintritt sowas unterschreiben zu müssen
- Selbstverständnis:
    - Formulierung: PsyFaKo vertritt nicht sexuell vorbestrafte Psychologiestudis nach **deutschem StGB** ändern
- Beschäftigung mit sexualisierter Gewalt ist unangenehm
    - Schafft aber sicheren Raum und Sicherheitserleben
    - Formulierungen und außenpolitisches Statement muss klar diskutiert und abgestimmt werden im Plenum
    - Mit starken Formulierungen werden Täter abgeschreckt
    - Wenn ein Fall eintritt, schafft die Unterschrift der Personen eine Grundlage, um Konsequenzen umzusetzen
- Verein hat Möglichkeit kostenlos ein Führungszeugnis zu beantragen

Struktur des „Awareness Rates“
- gewählte Awareness Beauftragte
    - hohe Macht
- mit beratender Funktion
    - ein KonRat
    - ein Vorstand
    - ein AFS-Mitglied
        - in der Orga am meisten eingebunden, kennt Örtlichkeiten, Hausrecht
        - kann nicht Awareness Beauftragte sein
        - sehr hoher Workload generell
- viele Personen, die sensible Daten erhalten
- drei Personen müssen anwesend sein, um Konsequenzen einzuleiten

- In bestimmten Fällen sollte eine externe Person (telefonisch) hinzugezogen werden (Kooperationen) um Machtmissbrauch vorzubeugen
- Persönliche Nähe zu betroffenen Personen soll abgewogen werden, deswegen alle KonRäte und Vorstände unterschreiben die Verschwiegenheitserklärung
- soll nur bei Bedarf einberufen werden, zur Nachbesprechung nach der Konferenz
- für beratende Funktion noch ein weiteres neutrales Vereinsmitglied hinzufügen
    - AG Awareness

    - Alumni
    - sollte auch gewählt werden, aber Idee war ein Machtausgleich
    - z.B. AG Koordinationen, Kassenprüfung als gewählte, aber neutralere Mitglieder

- Präventionskonzept für alle Vereinsaktivitäten
    - PsychOlympia -> Formulierung AFS ändern, mind. 3 Personen
        - findet Regelung in eigener Verhaltensordnung, soll ebenfalls klar sein
        - Person aus AG Koordination AG Awareness
        - eine Person mit **Hausrecht** muss anwesend sein (Suspendierungen ermöglichen)
        - zwischen den Konferenzen Verein Aktivitäten schwierig Prävention Konzept allumfassend umzusetzen (Awareness Beauftragte können nicht überall sein)
- KonRat und Vorstand in beratender Funktion sind an der Entscheidung beteiligt, aber nur Awareness Beauftragte fällen Entscheidung und stimmen ab
- Zusammensetzung des Awareness Rates später transparent?
    - Besprechung der Zusammensetzung individuell entschieden
    - vorher jemanden benennen in der AFS (Stress der Konferenz)
    - KonRat und Vorstand ist nicht immer vollständig anwesend, haben parallel viele Aufgaben
    - Starke Involviertheit im Verein, hohe Macht
    - soll individuell entschieden werden
    - Hürde in den KonRat zu gehen wieder erhöht
    - Wer hat gerade Kapas im KonRat?
    - Strukturen müssen erarbeitet werden
- Approbierte Psychotherapeut*in aufnehmen in den Rat
    - Umsetzung schwierig
    - Alumni evtl.
    - Thema für Psychotherapie?
- Evaluation der Awareness Beauftragten komplett transparent nicht möglich wegen Datenschutz, aber Erreichbarkeit und Vertrauen soll evaluiert werden
- Personen im Awareness Rat soll geschützt werden vor Anfeindungen für Konsequenzen
    - Bedrohung -> Awareness Rat einberufen -> potenzielle Suspendierung
    - aber auch Transparenz wer trifft hier Entscheidungen wichtig
- Außer nur auf Ämter zu achten auch auf Gender-Diversität achten

Ablauf Awareness Rat
- Gespräch mit betroffenen Personen
- Situation objektiv allumfassend erfassen
- Awareness Rat

Übergriffigkeit von Personen im Awareness Rat
- möglichst ausschließen, nie komplett sicherstellen
- Wahl durch Plenum
- Awareness Beauftragte sollten keine anderen Ämter übernehmen können

Rechenschaftsbericht von Awareness Beauftragten
- Auf der Konferenz danach
- Ausgestaltung muss noch ausgearbeitet werden
- Transparenz!

Verjährung der Konsequenzen

Offene Diskussion (wenn zeitlich möglich)
- Bedürfnisse der Teilnehmenden
- Beispiele für mehr Prävention und Awareness
- Definition persönliche Grenzen (Versuch)

Protokolle: Slot 2

AG Marketing – Willkommen ☺

Moderation (FS): Trier, Hildesheim
Anwesende Fachschaften: Trier, Hildesheim, Chemnitz (Alumna), Bochum, Kassel
Art der Gruppe: Kennenlernen
Art der Gruppe:
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Begrüßung/Vorstellung der AG:

Erläuterung des Tagesgeschäfts:
- Monatliches Meeting
  - Planung der Schichten
  - Besprechung aktueller Themen
- Mails
- Instagram
  - Abläufe der Post-Gestaltung und Uploads
  - Idee: Bilder von ganzen AGs, nicht nur von AG Koordination
  - Inwieweit kann der PsyFaKonferenz-Account publiker gemacht werden, v.a. für das Sponsoring?
- Canva
- Ausblick: Merchandise
  - Zentrale Frage: Finanzierung/Startkapital
  - Zielgruppengerechte Ansprache: für Vereinsmitglieder und zur Ansprache neuer Personen

Koordination von AG-Beitritten:
- QR-Codes, Mails, ...
- Zugang zur Cloud

Entwicklungspotential:
- Kommunikation

    - Übergabe der Schichten
    - Protokoll: Daten der veröffentlichten Posts eintragen bzw. noch ausstehende Posts mit Status, z.B. "In Bearbeitung"
- Arbeitstreffen in Präsenz

AG Österreich

Moderation (FS): Aiga (Graz), Stefan (Innsbruck)
Anwesende Fachschaften: Heidelberg, Salzburg, Graz, Innsbruck, Klagenfurt
Art der Gruppe: Arbeitsslot
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

1. Was bisher in der AG geschah
AG seit Wuppertal, bisher inhaltlich: PsychThg Reform
Kontakte herstellen + Jetzt haben wir Inhalte

2. Inhalte die jetzt bearbeitet werden
Mehr Idee, was wir machen wollen und angefangene Projekte
    Übersichtsliste über postgraduelle Ausbildungen: gibts nicht
        Psychotherapeutengesetzesänderung
            Wissensaustausch nach Cukos (Müssen schauen, was wir teilen)
        Wechsel nach Deutschland
    Pro Projekt eine Person
Infos Sammeln:
    Cloud: Zugänge machen
Prinzipiell gerade viel zu wenig Manpower - braucht man mehr
    Vernetzungstreffen in Graz als Startpunkt

3. Vernetzungstreffen in Graz
Gerade 18 Interessierte, auf 14 Schlafplätze
--> alle die Lust haben sollen auch kommen können
--> wenn die Leute einen eigenen Schlafplatz haben ist nice

Klagenfurt frägt nach mehr Schlafplätzen bei eigenen Kontakten in Graz
Ziel ist es Menschen ran zubekommen die Lust darauf haben auf Bundesebene zu arbeiten

Wichtig: es soll auch ein Ort sein an die Projekte und Ideen ausgetauscht werden

    Freitag: Ankommen
    Samstag: Inhalt + Spaß
    Sonntag: Zurückfahren, eigenen Stuff -> sonst Miniwanderung, wenn Leute da motiviert sind

Wie viele Schlafplätze pro Uni kommt nächste Woche raus

Stimmungsbild für Sonntag:
Eins gegen Vormittag, Ende Mittag evtl. -> inhaltliches oder Vernetzung Event

Frage nach Organisation für Sonntag: Graz ist voll motiviert (Stefan auch)

4. Diskussionsthemen
Klagenfurt: Wäre schön sich die Zeit zu nehmen sich auszulegen was gemeinsam da ist, weil es ja noch nie war - "Worum geht es denn?" - Selbstverständnis - Was stellen sich die Leute/Fachschaften vor? - Nur ein Bruchteil der Fachschaften interessieren sich bei österreichweiter Arbeit - wo überschneidet sich das?

Anm. des Verfassers: Slot für Vernetzung mit Verbänden wäre nützlich

Frage nach SFUn - Nein, ist aber noch geplant. Ist halt doch noch ein anderes System

Frage nach der Art des Systems

Salzburg: Wie betrifft die Leute das Gesetz in Deutschland? - Präzedenzfälle suchen, Kontakt mit den Stellen suchen
Graz: Müssen wir 16 Ämter kontaktieren - ist schon was für eine AG in der AG

Innsbruck: wir haben alles theoretische Budget in der STV, aber alle handhaben das unterschiedlich - kann man sich mal austauschen und voneinander lernen! Wissensaustausch!
Salzburg: gibt da wohl krasses System

Innsbruck: wie stehen wir zu der ÖH, kann man da vernetzen?
- allgemein mal überall mit den Verbänden quatschen - sich da mal auszukennen, um zu wissen was
Klagenfurt: gibt teilweise Studierendenteile der Verbände

Heidelberg frägt was die ÖH ist - sowas wie ASTA nur mit mehr politisch

Sollen wir uns umbenennen wegen der AG - Selbstverständnisfrage - evtl. sollten wir nicht AG

Aiga: evtl. Frage danach, ob wir uns politisch wahrnehmen oder nicht
Graz: Politisch wir positionieren und zu Gesetzen oder wir positionieren uns zu verschiedenen Aktionen

Wollen wir eigenen Merch haben?

Salzburg: verständnisfrage - wie läuft das ganze organisatorisch ab? vgl. STV-Mandatare sind gewählt
Innsbruck: gutes Thema, sinnvoll das als zwei getrennte Einheiten zu sehen, sind nicht gleichzeitig die die immer das Sagen haben
Stefan: verweist auf PsyFaKostuff, will aber möglichst flach arbeiten
Klagenfurt: welche Verpflichtungen haben wir?
Koordinatoren: Versprechen einhalten, was machen, und Kommunikation
Graz: wir bekommen auch extrem viel

5. Selbstkonzept
Aiga; Grundsätzliche Idee ist "was wollen wir bewirken?"
Innsbruck: Wir sind die Interessensvertretung österreichischer Studierender -
Stefan: als Teil der PsyFaKo welche sich für alle Studierenden einsetzt

Klagenfurt: macht das Sinn spaßiges zu machen?
Innsbruck: kann man schon machen
Aiga: wäre cool, wenn das nicht einmalig
Graz: Team zu PsychOlympia - ist halt weit weg ist auch ungünstig gelegen und mitten in der Klausurenphase: aber eine Delegation kann man schon mal rüberschicken / oder als Ausrede nutzen

Stefan: Hüttenwochenende wäre auch n call
Graz: kann man auch produktiv gestalten

Innsbruck: Aufgaben der Koordination/Hierarchie Verteilung - wir müssen uns in Kooperieren, dass wir teil sind - Koordinatoren sind eher die Institutionalisierung

Frage nach AG inwiefern das sinnvoll ist - wird mit KonRat abgeklärt
Heidelberg: wirkt nicht undankbar, weil Darlegung

6. Abschließendes
Klagenfurt: kann man beim Treffen helfen? - ja geht

Akkreditierung – Einführung ins Thema, Fragestunde und Agenda zur AG Neugründung

Moderation (FS): Alumni, Köln
Anwesende Fachschaften: Alumni, Köln, TU Chemnitz, TU Darmstadt, München, TU Berlin, Jena, Wiesbaden
Art der Gruppe: AG
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Allgemeine Erklärung des Begriffs:

- externer Begutachtungsprozess (verpflichtend für alle Hochschulen Europas)
  -> dürfen Abschluss verleihen, der auch von anderen Unis akzeptiert wird
- wird alle paar Jahre erneuert
- ohne Akkreditierung: Studiengang = basically nix wert
- Ablauf einer Akkreditierung:
  - Zusammenstellen eines Gutachterteams (Agentur)
    -> 3 Profs, 1 Berufsvertreter*in, 1 Studi (kann abweichen)
  - Berufsvertreter*innen sind oft planlos
  - Studis = besser organisiert, weil Poolakkreditierungsseminar
  - Um in den Pool zu kommen, muss man von einer BuFaTa (wie der PsyFaKo) entsendet werden und ein Pool-Seminar gemacht haben
  - Dann kann man sich auf Verfahren bewerben, Auswahl nach Losverfahren.

- Wenn man dann ein Verfahren hat, bekommt man einen Haufen Dokumente zugeschickt. Das sind so 200-n00 Seiten, Selbstbericht der Hochschule mit wichtigsten Infos
- Vorbesprechung mit Vorstellung der Gutachter*innen
- ca. 2 Tage Begehung der Hochschule vor Ort (Gespräche mit Alumni, Studis, Auslandsamt, sonstige wichtige Personen für das Verfahren...)
- In das Gutachten dürfen nur Infos, die safe gesagt wurden (i.d.R./offiziell)
- Empfehlungen nicht verpflichtend, aber wird vermerkt (Hochschule muss erklären, was damit angefangen wurde)
- Auflagen müssen innerhalb eines Jahres umgesetzt werden, sonst gilt der Studiengang nicht als akkreditiert.
- I.d.R. Kriterien Studierbarkeit, Mobilität oder andere, wozu man zu viele kritische Fragen gestellt hat.
- Sehr klare und verpflichtende Regelungen, an die Uni sich halten müssen (wichtige und formale Regeln kennen Agenturen recht gut)
- Unbefangenheitserklärung, dass man als Studi nie (in den letzten 10 Jahren oder so) mit der Uni in Berührung gekommen ist (nie an eigener Uni)
- Problem: zu wenig Psychologiestudierende im Akkreditierungspool -> evtl. Besetzen der Verfahren mit Studis aus anderen Fachrichtungen, die nicht in der Materie sind -> mehr Leute nötig
- Dieses Jahr diverse Studiengänge gestartet, die es bisher noch nicht gab

Arbeit im Pool

- man kriegt Geld dafür :3 (und je nach Agentur ggf. Hotel und Essen)
- bringt ggf. Bonus im Lebenslauf (Gutachtertätigkeit)
- man sammelt Erfahrungen
- 2-4 Verfahren typisch
- man muss ein Poolseminar machen
- Entsenden von BuFaTa (-> KonRat)

Es soll eine AG "Akkreditierung" gegründet werden

- Ansprechpersonen/Kommunikation Pool -> KonRat entlasten
- bisher 6 Personen (+ 1 Interessent: Kai)
    - Svenja (Darmstadt) hat Ahnung/ist involviert und würde sich als Ansprechperson anbieten, hat aber nicht allzu viele zeitliche Kapazitäten, um in noch einem Ausschuss hauptamtlich zu sitzen (pfft, Freizeit wird überbewertet <3)
- Datenbank/Verwaltung im Blick behalten
- Werbung für das Thema (innerhalb der PsyFaKo + unter den Fachschafen, evtl. unter Studis über Insta etc.)
- (Entsendungssatzung besprechen), Menschen zum PVT schicken
- Treffen ~1x im Monat
- AG-Koordination: Paul (Alumnus) & Kai (Chemnitz) (u.U.) -> KonRat melden
- Doodle oder When To Meet für erstes Treffen nach der PsyFaKo

Basti, Bruno und noch jemand aus Wiesbaden würden sich entsenden lassen
Keine Entsendung zum PVT (Poolvernetzungstreffen) bisher
Telegram-Link: https://t.me/+P8_JL6SQvf45MzEy

Arbeit als Psycholog*in in der Suchthilfe

Moderation (FS): Marie Hengstenberg
Anwesende Fachschaften: Hochschule Magdeburg Stendal, Bochum, Wuppertal, Erlangen, Bonn, Uni Heidelberg, Erfurt, Lüneburg, Braunschweig, Bamberg, Alumni, Hildesheim, Ulm, Trier
Art der Gruppe: offene Gruppe
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Nach wie vor sind Abhängigkeitserkrankungen in der Gesellschaft, aber auch im Studium und der Therapieausbildung ein eher tabuisiertes (Rand-)Thema, obwohl stoffgebundene als auch stoffungebundene Süchte in unserer Gesellschaft stetig steigen.
Ich möchte gerne mit euch ins Gespräch kommen, diskutieren und euch realistische Einblicke in die spannende und vielfältige Arbeit in der Suchthilfe geben.

- Suchterkrankungen sind besonders stigmatisiert
- wenig präsent in Studium und Ausbildung

Was sind unsere Erwartungen:
- Frage nach gesellschaftlich-akzeptierten Süchte
- Nichtstoffgebundene Süchte?
- Suchtprävention

Inhalte:
- Kommt sehr häufig komorbid (Depressionen, Psychosen, ADHS)
- Arbeitsplatz - geschützte Station für Abhängigkeitserkrankungen und Doppeldiagnosen
- qualifizierter Entzug
- Fragen rund um Testungen? Wie oft? Labor oder Schnelltest? Usw.

- Ziele/ Inhalte therapeutische Gespräche
- Tätigkeiten
- Arbeitsfelder
- Wie lange dauert so eine körperliche Entgiftung? Bei Alkohol 3-4 Tage
- Vorurteile und Vorbehalte
- "Rückfälle gehören zum Krankheitsbild mit dazu"
- Welche Substanzen sind die häufigsten?

Konzepte für Fördermitgliedschaften

Moderation (FS): Vorstand
Anwesende Fachschaften: SRH Heidelberg, Trier, Alumni
Art der Gruppe:
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Einblick der aktuellen finanziellen Lage:

Stetige Einnahmen:
- Fördermitgliedschaften
- 5 € Konferenzbeitrag (variabel durch stattfinden der Konferenz und Anzahl Teilnehmende)

Ausgaben
- IT-Infrastruktur und Co.
- Fahrtkosten von AGs
- Finanzanträge

Problem
- Aktuell sind die Ausgaben höher als die Einnahmen
- Die 5 € Konferenzbeitrag fallen ab Ulm weg
    - Hintergrund: Unsere Konferenzen werden vom BMBF gefördert (circa 18.000 € pro Konferenz) wodurch wir keine 5 € Teilnahmebeitrag mehr einnehmen, dürften
- Für viele Sachen im Verein fehlt das Geld zur Finanzierung, u.a.:
    - Buchhaltungssoftware/Steuerberater
    - ITler
    - Unterbringung und Verpflegung bei Reisen
    - Schnellere Cloud
    - Besseres bürokratisches Management
    - Videocall-Plattform

Lösungen
- im Verein einen Jahresbeitrag einführen
    - Nachteil: wie praktisch durchführen? Verein würde viele Mitglieder verlieren (aktuell ~1500 Mitglieder); es ist schwierig, alle zu erreichen; Studis haben tendenziell weniger Geld; Hürde groß "nur gegen Geld Mitglied im Verein zu sein"
    - ist legal? ja das ist legal
    - Frage: kann so etwas von ner Fachschaft gezahlt werden?
    - abhängig von Fachschaft
    - aber die zahlen nur für Personen, die auch hinfahren
- Organisationen und Berufsverbände als Fördermitglieder (wir 1x/Jahr per Lastschrift eingezogen, oder @Teresa?) Ja Fördermitgliedschaften werden 1x jährlich per Lastschrift eingezogen, könnte man mit regulären Mitgliedschaften auch machen
    - welche Verbände/Vereine kämen in Frage?
    - um welche Summen könnte es sich handeln?

Vorteile:
- Bringen jedes Jahr eine höhere Summe
- finanzielle Stabilität

Nachteile:

- (vermeintliche) Abhängigkeit von Organisationen und Berufsverbänden
- Problem wenn Gelder wegfallen
- Sponsoren werden der AFS abgeworben
- Politische Abhängigkeit?
- Kann uns das zukünftig vorgeworfen werden?
- (gibts da Vorschriften wegen BMBF?) Nein
- Problem: ob sie das dürfen oder nicht, bringen wir uns in eine vulnerable Person
- Vorwurf, dass wir nur für jemanden arbeiten
- alle können nur gleich viel zahlen
- in der Realität ist das bei Einzelpersonen geringfügiger

Gleicher Betrag?

- Förderung ist aber darauf angelegt, Geld einzuspülen

Möglichkeit: Mitgliedschaft + Spendenbenefiz

- Spenden und Fördermitgliedschaften aber doch eigentlich moralisch gleich
    - Kann man herausfinden, wer unsere Fördermitglieder sind?
    - Moral kann nicht die Einzige Grundbasis sein
    - Grundbedingung Selbstverständnis: egal, wie es um die Finanzierung steht, die inhaltliche Positionierung ist wichtiger und darf nicht aufgrund von Geldern verändert werden
    - Wenn wir uns für Fördermitgliedschaften/Spenden öffnen, müssen wir damit Bedingungen stellen
    - Immer am Anfang des Jahres mit den Geldern kalkulieren
- Frage: an die privilegierteren Psychologiestudierenden appellieren, dass sie ihre Eltern fragen
- Was können wir mit mehr Geld machen
    - Verpflegung
    - Unterbringung
- Was bräuchten wir an Einnahmen konkret in Zahlen - was ist eine realistische Zahl, ein Minimum, Wellness Variante?
- Frage: wie viel Überschuss bekommen wir jetzt durch das Sponsoring --> Anforderung an die AFS, xtausend Überschuss Euro an Sponsoren reinzuholen
    - Frage: überprüft das BMBF die anderen Sponsoren? Und was machen wir, wenn wir nicht genug Geld für Konferenzen anwerben?
- vermehrt private Fördermitglieder/Alumni als Fördermitglieder, ähnlich des Burschenschaften Prinzips

Was muss in der MV oder im Abendplenum gegenüber allen transparent weitergegeben werden?

- Wir hätten Zeit in der MV unsere verschiedenen Optionen zu präsentieren
- Vielleicht nächste Konferenz ähnlich zu Diskussion der PP, eine Diskussion zur Haltung des Vereines dazu mit anschließendem Arbeitslot für alle interessierten?
- danach Beginn Veränderungen umzusetzen, auf übernächster Konferenz, ggf. notwendige Änderungen der Ordnungen

Weiteres Vorgehen:

- Wie viel Geld brauchen wir?
- Können wir das über den Überschuss an Sponsoring sicherstellen?
- Wenn nein, uns mit AGs und KonRat besprechen, ob Mitgliedsbetrag oder offene Fördermitgliedschaften mit entsprechenden Folgen das kleinere Übel sind

Massage-Slot

Moderation (FS): Mannheim
Anwesende Fachschaften: Viele
Art der Gruppe: "Austausch"
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Entspannung bei Massage.

Möglichkeiten zum berufspolitischen Engagement & Vernetzung

Moderation (FS): Michaela, Nikolas
Anwesende Fachschaften: Mainz, Marburg, Heidelberg (SRH), Lübeck, Greifswald, Trier, Aachen, Alumni
Art der Gruppe: Präsentation und Diskussionsrunde
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Vorstellung des DPtV --> Folien werden zur Verfügung gestellt:
M: Wir sind Berufsverband, sind seit Anfang November DPtV, etliche weitere Studierende sind dabei, Ansprechpartner für Studies, PiAs und Leute die frisch approbiert sind. Sind da, um mit euch über Berufspolitik zu sprechen
N: Seit Mai PtW Forum Berlin, jetzt auch DPtV
M: Wollen vor allem im Austausch mit euch stehen, erzählen da eher etwas weniger. Ich will Input geben, will alle mitnehmen und vor allem aber auch mit euch in Austausch stehen. Guckt ihr dann, was ihr eventuell nach der PsyFaKo machen wollt, gibt da etliche Möglichkeiten

Solidarisieren und Organisieren:
M: Verschiedene Ebenen an Bildern: Gibt verschiedene Landesstrukturen in denen man sich vernetzen kann, auf verschiedene Art und Weisen Sind nicht alle Sprecher*innen, mittlerweile online, Präsenz war auch schön, es gab essen. Wie erreichen wir noch mehr Leute? Psychotherapie in Gefahr? - Bundesweite Aktion letztes Jahr, sehr starkes und gutes Engagement

Informieren:
M: Es ist superwichtig, Angebote machen, andere und vor allem sich selbst informieren, Kennt jemand PiA-Forum?
L: Nein, Ja
M: Haben eine große Auswertung gemacht, um die Meinungen verschiedener PiAs zu sehen
N: Die habe ich gemacht
M: Ja genau, verschiedenen Aufgabenbereiche. Letztens eine Konferenz, was passiert nach der Approbation, da wurden dann Berufsangebote angezeigt. Leute informieren und da

ranzuholen. Da seid ihr dann der neue Nachwuchs. Möchten den Fokus jetzt nicht auf die Werbung legen

Engagieren:
M: Es gibt ganz viele Möglichkeiten sich zu engagieren und verschiedene Art und Weisen dies zu tun. Berufsverband hat eine Aufwandsentschädigung gegeben für uns, da war das Engagement sehr einfacher und angenehmer.

Stimme geben:
M: Für andere Entstehen und nach außen repräsentativ sein. Zum Beispiel das es 1000 Euro Entschädigung für Arbeiten in Kliniken gibt

Hindernisse:
M: Hab es angedeutet, bekommst du kaum Geld, Zeitfrage, wie viel Mühe gebe ich hinein? Wie viel Kapazität habe ich? Ich habe in den Niederlanden studiert und bin deshalb mit diesem politischen Konzept nicht so vertraut. Dann habe ich mich da reingestürzt und nicht so viel Bestätigung von meinen Ausbildungs-Kommilitonen bekommen, da sie den Fokus eher auf ihre Ausbildung gelegt haben. Was ich mitbekommen habe, ist das viele Leute, die sich engagieren die auf ihren eigenen Vorteil aus sind. Auch den nächsten Generationen helfen, auch wenn man es schwerer hatte, ist auch wichtig. Mittelmaß finden, Angebot was Interesse anregt, aber auch selbst Spaß daran haben. Das war es von meinem Input, wir sind erreichbar und ansprechbar für Fragen und beraten auch individuell.

Öffnung zur Diskussionsrunde:
N: Was interessiert euch?
L: Wie findet man denn jemanden der sich dafür interessiert? Es ist schwer Leute zu motivieren, wenn die Themen so weitliegend sind
L: Die Themen sind so komplex und vernetzt geworden, das viele Leute sich abgeschreckt fühlen, sobald man mit Fachwörtern und Komplexen um sich wirft, was bedeutet das Reinfuchsen als viel und intensiv angesehen wird. Sehr viel ist unsicher, schwierig das trotzdem sich Leute engagieren.
M: Wie war das denn für Sie?
L: Bei ihr war das ich mich verpflichtet gefühlt habe. Bein so vielen Abkürzungen habe ich erstmal nichts verstanden. Man hat immer das Gefühl nichts zu verstehen.
M: Wenn ich das man erzählen darf, wir waren letzten beim PK2, da gab es einen Moment wo jemand meinte im Protokoll wir sind die DGP, aber wir sind die tgb, ja das ist schwierig, aber man kann reinkommen
N: Ich hatte auch den Eindruck überladen zu werde, wer ist zuständig, bei soll ich mich beschweren?
M: Ja so ging es mir auch. In NRW, sind PiAs keine Kammermitglieder, dann saß ich da und war genervt, weil ich dumm dasaß. Dann gibt s Leute, die sehr viel reden und keine Ahnung haben. Das hatte viel dann mit den PiAs zu tun, die das dann hochgezogen haben. Manchmal kann das ein Einstieg sein sich für ein Thema zu begeistern.
Wie läuft das ist dem Kontakt mit den studierenden?
L: Die die interessiert sind machen ohnehin schon viele Sachen
L: Bin berufspolitisch nicht so drin, war aber bei manchen Demos. Man könnte ja meinen das betrifft alle >Semester, aber dafür das es so viele betrifft waren es wenige Leute. Wie unpolitisch die Leute sind und dass sie es nicht verstanden haben. Sie denken es kommt

irgendwann, die Vermittlung das es wichtig ist jetzt etwas zu tun und das jetzt abgestimmt wird. Es ist wichtig für dich selbst, war schwierig zu vermitteln.
L: Es geht ja auch um Mitglieder anwerben, bei der letzten PsyFaKo hatte eine FS vorgeschlagen gratis >Pizza und so die Leute rangeholt, aber wir hatten jetzt so viele Leute wie noch nie. da muss man sich auch mehr selbst engagieren, nicht immer denken das die Leute kein bock haben, was kann eine Motivation sein. Bei uns ist es auch so, dass die ersten Jahre auch eher so kleinere Sachen machen, das politische kommt dann meiste später, wenn die Leute sich besser damit auskennen.
L: Vielleicht mehr auf kumpelhafter Basis
L. bei uns sind viele da eher umgekehrt, sie nennen uns eher Clownskurs, da haben sich davor abschreckt gefühlt, vor allem junge studierende politisch eher weniger was verstehen können. Ich glaub das den Studierenden beigebracht werden muss das sie, was beeinflussen können, Leute müssen verstehen das ihre Stimme Gewicht und Bedeutung hate.
N: Ist mir jetzt erst in letzter Zeit klar geworden, ja Psychologie ist immer fest strukturiert, je mehr ich dahinter sehe, desto mehr merke ich wie sehr wir das Selbstverwalten, wir bauen das weiter, wir sind die die die nächsten Strukturen schaffen, da hat einen Perspektivwechsel verursacht. Es ist hilfreich den Leuten zu zeigen das sie, was erreichen können, etwas ausmachen
M: Da liegt sehr viel Wert drinnen, das erste Psychotherapiegesetz kam 98, deswegen gibt es viele die die Ausbildung nicht machen mussten. Als ich in der Klinik angefangen habe, musste ich unterschrieben das ich auf 2/3 meines Gehalts verzichten musste. Deswegen find ich das wichtig auch verschiedene Perspektiven darauf zu haben. Es fehlen da bereits sehr viele junge Leute.
L: Wie wird auch euch als junge Leute reagiert in so einem Gesprächskreis?
M: Unterschiedlich. Bemühen sich sehr um die PsyFaKo
L: Selbst da habe ich einen Unterschied im Umgang bemerkt. Wie viel Interesse an PsyFaKo und wie viel an Kampagne?
M. Ja, da bekommt man dann politisches Gehör, denn sie haben Lautstärke. Man kommt ein bisschen in Konflikt. Ich kannte nicht das man etwas sagt, jemand sagt dann das gleiche und er bekommt das Lob dafür. Klassische Gefälle habe ich da das erste Mal erlebt. Mittlerweile sitzen da sehr viele Leute die PiA-Sprecher*innen waren, dann kommt da euer Wind
L: Solidarität ist da sehr wichtig, manche haben auch immernoch das alte System. Wie FSler haben ja auch Demos gemacht. mit Unverständnis, warum wie das machen, Leute, die dem alten System angehören. Vom neuen System auch Unverständnis darauf. Beide Systeme vergessen das der Beruf am Ende der gleiche ist. Bei letzten PiA-treffen war Zusammenarbeit sehr wichtig. Nicht ihr und wir. man muss da aufpassen auch durch Sprache nicht solche Gruppen bilden, wir brauchen Unterstützung von PtWs, trotz PiAs zu sein. Da muss man stark dran arbeiten, dass es ich zwei verschiedene Gruppen bilden
M. Ja danke für den Hinweis, deswegen bin ich hier, da ist viel Druck hinter. Viele Kliniken etc.
L: Zum Thema mehr Leute zu motivieren, was mir aufgefallen das der Leistungsdruck mit einer der Gründe von wenig Interesse ist. Lieber die 1,0 als engagieren. Leistungsdruck ist kacke, Kommunikation muss dabei sein, Studis haben viel Unwissen, was brauchen wir in Zukunft? Wird das in 5 Jahren auch so sein? Starke Unsicherheit, ich verstehe das Leute dann keine Motivation haben.
M: Ja genau
L: Wenn approbierte dann auch noch in Ausbildung gehen, kann es sein das die Frist nicht eingehalten wird?

L: Frist ist fest
N: Wir haben ein System, das Leute braucht, die sich ausbeuten lassen
M: Wenn man jetzt jemanden individuell berät, ja du darfst in die Ausnildung, aber es kann passieren die Leute das nicht abschließen können, obwohl sie das wollen. Rheinland-Pfalz hat sich darf geäußert das sie es nicht machen wollen. Heißt nicht das man dagegen nicht vorgehen kann.
L: Die wollen aus der Liste rausnehmen, was ein Härtefall ist, dann könnte man ja angeblich einen Plan bilden ein Härtefall zu sein
L: Master ist ja auch eine Riesendiskussion, hatten überlegt engagiert damit aufzunehmen. Sowohl von Wissen und Können ist es ja nicht schlecht es zu machen, aber man hat dann ne ganze Menge mehr Argumente später.
L. Wir hatten das in Mannheim das Engagement mit einberechnet wird. Es wird runtergezählt wie viel das wiegt. Wir hatten das, es wird überall wieder rausgenommen.
N: Man muss dann auf die Art und Weise des Engagements achten.
L: Bei uns war das Argument es sei personell nicht gegeben, dafür müsste eine Stellung geschaffen werden. Scheitert an demokratischen Hürden.
L: Verlängerung über 32 hinaus, man sieht Bemühungen das alte System zu halten. War in Lübeck, Uni hatte Nachqualifikation hingehalten, für Bachelor 2019, in diesem Rahmen da haben wir sehr viel informiert und nachgefragt, um alle möglichen Berufswege darzustellen. Haben eine Präsentation gehalten. Hatten nachgefragt bei dem neuen Master, wie das geht mit der alten Ausbildung, die meinten das geht nicht. Schleswig-Holstein sagte nein, war Frühjahr 2021, glaube steht in einer Mail
M: Kannst du sie und weiterleiten?
L: bin mir aber unsicher. Diskutiert, Finanzierung ist nicht klar, sollen wir das dann doch nicht mehr öffnen? Revisionsversuche wird es wohl geben. Um die Finanzierung aufzuheben
L. Wir bestärken das auch bei uns, es wurden verzweifelt Stellen gesucht das Leute sogar auf 450 Euro runtergingen. Es gibt da zu wenig.
M: Der Druck wird wahrscheinlich sogar steigen.
L: Diese Schiene ist sehr klein, sehr scheiße.
M: Um einen Bogen zu machen, gesetzliche Rahmen sind gut, es muss nur umgesetzt werden, der Übergang ist da natürlich wichtig. Reden über Weiterbildung, aber was ist mit Leuten, die in diesem System sind? Als Nachwuchs bitte ich euch um Solidarität, sich zusammen zu tun, wenn ihr eure Rückmeldung geben, könnt. Was wünscht ihr euch auch von uns?
L: Keine Lösung, aber hab das Gefühl wir sind alle privilegiert, die wenigsten haben eine Aufwandsentschädigung. Man muss sich die Zeit und das Geld leisten können, sind eine sehr homogene Gruppe, die wenigsten machen dieses klassische Vollzeitstudium, weil wir nich arbeiten müssen. Man muss Ehrenamt attraktiver machen, es wirkt zu sehr nach Commitment. Alles kann nichts muss, richtige Schiene mit Schnuppern wäre da besser. Im FS sind oft Leute, die dann schon sehr engagiert sind. Man muss offener werden und sich nicht festnageln lassen.
L: Konkrete Frage, ich fang nächstes Jahr meine Ausbildung an, wo wende ich mich, wenn ich mich engagieren möchte.
M: Institutssprecherin werden, da gibt es oft so Teams. Wenn du bock hast, kommst du zum PiA-Forum. Da dürfen alle kommen, komm mal rein und dann schreib und eine E-Mail.
L: Generellen Bachelor ist das ein Problem. Meinen es gäbe zu wenig Geld und nicht zu wenig stellen. Infoveranstaltung in der Uni. Bescheid wissen, dann auch mehr Engagement.
M. Dann mit Snacks. Beziehung ist da wichtig. Machen auch online Veranstaltungen etc.
L: Anknüpfend an deine Frage, habt ihr auch außerhalb NRWs eine Antwort?

M: Das ist Bundesland abhängig, NRW hat zwei, zum Beispiel. PiA-Politiktreffen ist bundesweit. in jedem Land gib es die.
L: Gerade dazu, bei uns über die Fachausrichtung
L: Was ich mir noch wünschen würde, nicht verschiedenen Engagement Punkt gegen sich aufspielen, dass man das Gefühl hat man muss die Leute für sich gewinnen. Ich kann keine Ausbildung und Weiterbildung mehr machen. Die einen spreche uns klein und das nimmt Motivation sich für die dann einzusetzen
L: Wie kann da schon als Studi einsteigen
N: Ja klar
L: Also gibt da keine Struktur
M: Wenn du bock hast, komm.
--> Kontakt zum DPtV
jpt@dptv.de
L: Was ist der Unterschied zwischen Sprecher*innen und Vertreter*innen
M: Oh das ist ein anderes Thema. Variiert von Bundesland zu Bundesland, bei uns in NRW ist das so da hast du eine*n Sprecher*in, die kommen dann alle bestenfalls zusammen, aus diesem Kreis werden dann drei Sprecher*innen gewählt und ich bin einer davon. Dann treffen sich die Landessprecher und da werden drei gewählt die gehen dann zur Bundeskammer. Das sind Dinge, die man dann mit und mit dann lernt. Ja vielen Dank!

Vortrag: Macht Arbeit krank? Und wenn ja, was können wir tun, um das zu verhindern?

Moderation (FS): Harriet Lingel (Uni Ulm)
Anwesende Fachschaften: Einige
Art der Gruppe: Vortrag
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

In diesem Vortrag wurde Fragen zum Thema Arbeitsgestaltung und Arbeits- und Organisationspsychologie beantwortet.
Es wurde auch ein Blick darauf geworfen welche Effekte ehrenamtliche Arbeit auf das allgemeine Wohlbefinden hat.

Was ist eigentlich Arbeits- und Organisationspsychologie?

Moderation (FS): Luise Heyde-Schulte (Alumna)
Anwesende Fachschaften: LMU München, Uni Heidelberg, Uni Lüneburg
Art der Gruppe: Offener Austausch
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

1. Vorstellungsrunde
2. Vorstellung Moderation
3. Was ist eigentlich A&O
4. Offener Austausch

Protokolle: Slot 3

AG Marketing – Arbeitsslot

Moderation (FS): Trier, Hildesheim
Anwesende Fachschaften: Trier, Hildesheim, Chemnitz
Art der Gruppe: interner Arbeitsslot
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Merchandise - Ausblick auf zukünftiges Meeting, da Slot 3 zu kurz ausfiel

- Zielgruppengerechte Ansprache
- Arten von Merchandise
- Umfrage auf IG zu konkreten Designs
- Beispiele:
    - Bambus-Tasse
    - Handtuch, Wärmeflasche
    - Kulis
    - Cap, Kleidung, Socken
    - Spezifische Kleidung für AFS/Helfende zur Unterscheidung von anderen Konferenzteilnehmenden

Finanzielle/Rechtliche Aspekte

- Konkrete Organisationen
    - Anbieter (wo man Merch bestellt etc.)
    - Zeitlich vor Anmeldung
    - Koordination mit Vorstand/AFs
- Erfahrungsberichte von anderen BuFaTas/aus FSen

Terminvergabe

- nächstes Meeting
- Online-Kennenlernen

Kommunikation

- Schichtübergabe
- Protokollgestaltung

Austausch Nachteilsausgleich

Moderation (FS): Svenja (Darmstadt)
Anwesende Fachschaften: Jena, München, Heidelberg (Uni), Siegen, Köln, Dresden, Darmstadt, Heidelberg (SRH)
Art der Gruppe: offen
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

(1) Umsetzung von Nachteilsausgleichen an den verschiedenen Universitäten

München:
- gesetzliche Festlegung wenig aussagekräftig
    - Wunsch nach Spezifizierung, was darunterfällt (ADHS, LRS, ...)
- Art des Nachweises unklar, kompliziert
- Meistens gibt es einen Zeitzuschlag als Nachteilsausgleich
    - hilfreich dies als medizinische Empfehlung auf dem Attest festgehalten

Dresden:
- über Prüfungsausschuss einzureichen

Heidelberg (Uni):
- je nach Schwere der Beeinträchtigung andere Konsequenz
- Antragsformular auf Website bereitgestellt
- Beantragung über Prüfungsamt

Köln:
- teils unangemessene Ausgleiche (bspw. länger Zeit bei Seh-Beeinträchtigung)

Siegen:
- Schlüsselstelle spricht Empfehlung zum Nachteilsausgleich aus -> dann zu Prüfungsamt
- anscheinend "zu viel" genutzt -> Personen verschaffen sich Nachteilsausgleich, die keinen zu brauchen scheinen
- Dozierende bitten Nachteilsausgleiche 1 zu 1 mit ihnen abzusprechen

Darmstadt
- für jeden Fachbereich eine zuständige Person
- über sinnvollen Nachteilsausgleich wird gesprochen
- mit getroffener Entscheidung geht man dann zu den Dozierenden
- zuvor anders & weniger erfolgreich direkt über die Dozierenden geregelt

Internationaler Vergleich (Glasgow)
- eigener Sozialdienst führt 1 zu 1 Gespräch mit Personal mit dem sinnvoller Nachteilsausgleich ausgearbeitet wird (von mehr Zeit bis assistierende Begleitperson)
- Dozierende werden auf Defizite in Kursen/Unterricht informiert
    - eröffnet für Dozierende die Möglichkeit darauf einzugehen

Heidelberg (SRH)
- Prüfungsamt/-ausschuss zuständig
- scheint schnell abzulaufen
- teils keine Anerkennung von ADHS, ... & demnach auch kein Nachteilsausgleich

Jena
- Nicht so zufrieden mit der Umsetzung, besserer Austausch mit PA/Dozierenden
- Thematik Psychische Einschränkungen, gab es in der Vergangenheit wohl Probleme

(2) Zwischenfazit:

- große Varianz in der Umsetzung an den verschiedenen Universitäten
- Marburg scheint eine zentrale zuständige Stelle dafür zu haben

(3) betonte Problematik:

- schwierige Rechtslage zu Nachteilsausgleich für ADHS etc.
    - Argumentation: nein, weil Langzeiteinfluss auf persönliche Leistung
- körperliche Einschränkungen scheinen anders gehandhabt zu werden (häufiger anerkannt?)

jetzige Situation an den Universitäten:

- Universitäten wissen nicht von der Situation ODER scheinen dies gekonnt zu ignorieren

(4) Was können wir machen?

- Positionspapier dazu verfassen & Beispiele zu erfolgreicher Umsetzung in diesem Rahmen präsentieren
- Umfrage zum Thema Nachteilsausgleich
- Awareness für das Thema schaffen
- im Rahmen der Studiengangs Akkreditierung berücksichtigen (bzw. darauf hinweisen)
    - dabei soll es eine Begehung der Uni geben. In diesem Rahmen kann so etwas im Gespräch mit den Studierenden angebracht werden (sollte idealerweise eine Person der Fachschaft sein).
- allg. Sammlung von Beispielen, für welche Einschränkungen Menschen bereits Nachteilsausgleiche erhalten haben (wie sahen diese aus?)
- Rechtslage verbessern, Kritik an aktueller Gesetzeslage anbringen (Berufswahl Freiheit)
- Vernetzung über verschiedene Fachschaften hinweg

Erhebung zum Nachteilsausgleich soll umfassen:

- Was ist Nachteilsausgleich?
- Wissen die Menschen, was das ist, wie es funktioniert ...
- Erfahrungen können geteilt werden
- ...

Wo lassen sich Regelungen zum Nachteilsausgleich verankern?

- allgemeine Prüfungsbestimmungen
- über Akkreditierung/Reakkreditierung anbringen -> bspw. bei internen Akkreditierungsprozessen

Linksammlung:

Unvollständige Sammlung von problematischen Urteilen:
https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/Y-300-Z-BECKRS-B-2019-N-28965?hl=true
https://openjur.de/u/2285551.html

https://www.bverwg.de/240221U6C1.20.0 (Bundesverwaltungsgericht aus 2021)

Artikel vom DSW aus 2019 zur aktuellen Rechtslage:
https://www.studierendenwerke.de/beitrag/nachteilsausgleiche-auch-fuer-studierende-mit-chronischen-erkrankungen

AK Slot aus PsyFaKo 33 - Greifswald:
https://psyfako.org/wp-content/uploads/33-Konferenzband-Greifswald.pdf
Seite 21 "Kein Nachteilsausgleich bei psychischen und neurologischen Erkrankungen - Ist das noch zeitgemäß?"

Uni Düsseldorf:
https://www.hhu.de/studium/studienorganisation/pruefungen/nachteilsausgleich-aufgrund-einer-behinderung-oder-chronischen-erkrankung-nta-bce
Nachteilsausgleich aufgrund einer Behinderung oder chronischen Erkrankung (NTA BcE)

Prüfungsrecht - Fischer:
https://www.beck-shop.de/fischer-jeremias-dieterich-pruefungsrecht/product/32819050

AK Slot aus der Winter-ZaPF 2023 in Düsseldorf:
https://zapf.wiki/WiSe23_AK_Nachteilsausgleich

AK Slot aus der 51,5ten KIF 2023 in Linz:
https://wiki.kif.rocks/wiki/KIF515:Austausch_zu_Nachteilsausgleichs-Regelung

Die AFS der Zukunft

Moderation (FS): Xenia
Anwesende Fachschaften: Bamberg, Bonn, Dresden, Jena, Bochum, München, Kassel, Lüneburg
Art der Gruppe:
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Erklärung was AFS bedeutet und was es beinhaltet

- Aufbau des Hauptorga-Teams & dann Rest der FS motivieren
- Frage, ob alle aus der Fachschaft mitziehen müssen
- Vor- & Nachteile eines großen kleinen Ressort-Teams (kleiner = bessere Kommunikation, einfacher Termine zu finden, groß = klare Aufgabenverteilung, damit keine Aufgaben-/Verantwortungsdiffusion)

Erfahrungen (aus Hildesheim):

- großes Orgateam (12 Personen) alles bis auf Kost & Logis doppelt besetzt
- Kommunikation: Anmeldung & Mails einer Person (wenig PsyFaKo-Erfahrung hat dazu geführt, dass AFS-KonRätin oft drüber gelesen hat), Social Media extra, Programmheft ausgelagert
- Freizeitprogramm auch gut allein stemmbar
- AFS-Arbeit beginnt mit der Wahl

- Raum Wahl: geht denen dolle auf den Keks, am besten über' s Institut gehen, wirkt "autoritärer"; Zugänge nicht vergessen, je mehr, desto besser
- Sinnvoll, spätestens auf der offiziellen PsyFaKo möglichst viele Leute mitnehmen
- Sinnvoll, wenn mehr als eine Schicht pro Helfenden bzw. „erfahrene Leute", damit zumindest einer direkt weiß, was wo ist
- „Beauftragte" pro Tag, Schicht bzw. Stand
- Termin mit der PsychOlympia abklären, damit keine Überschneidung, ansonsten auch große Veranstaltungen/ Konferenzen an der Uni beachten und auch gerne Festivals berücksichtigen
- Winter auf Ersti-Mitnehmen Achten Sie auch darauf, dass der Termin nicht zu früh ist und die Fachschaften schon nach Anfang und viele Erstis einigermaßen ins Tagesgeschäft übergehen konnten, aber nicht zu spät (Dezember ist eher unpraktisch)

Fragen:

- Regelmäßiges Treffen?
  - Semester vor der Konferenz 1 mal 2-Std. wöchentlich, davor unregelmäßiger
- Wie hält man nach, dass auch alles passiert?
  - AFS-KonRät*in muss darauf achten, auch den Überblick zu behalten
- Zeitplan/Projektplan sinnvoll? Oft Anpassung?
  - 1 1/2 Jahre vorher sinnvoll, da viele Infos, die gemacht werden müssen (guter Überblick, sehr detailliert); gute Richtlinie
- Programmheft?
  - Wertschätzung des Dekanats, Sponsoren (kann man an die verkaufen), sollte nicht der Hauptfokus sein
- Was ist mit Erstis? Springen die schnell wieder ab?
  - hilfreich viel Einblick in die Konferenz geben, da sonst nicht greifbar, wie groß und relevant das ist
  - Spannende Fragen zu stellen
- Einbezug der Studis, die nicht in der Fachschaft sind? / andere Fachschaften?
  - möglichst früh, möglichst viele miteinbeziehen, oft erwähnen
  - vor allem eigene Studierendenschaft, aber auch andere Fachschaften oder Studis fragen
- Wie viele Helfende?
  - ohne Stadtrallye ca. 40 Helfende,
  - Unterschiedlich Schichten von Konferenz zu Konferenz, vorher mal grob überschlagen, wie viele benötigt werden
- Anreize für Helfende?
  - 1 Getränk pro Tag & Essen
  - Gastgeber und Helfer auf der Party
  - Beutel & T-Shirts
  - Wenn noch übriges Geld, dann noch Kleinigkeiten
  - Helfen Fest
- Wann wurden die Räume gesichert?
  - Erst sehr spät, weil oft gesagt wurde: „LeHrE hat VoRraNg"

Gerne immer an die AFSs wenden, wenn noch Fragen bestehen!

Fachschaftssitzungen gestalten

Moderation (FS): Tarek, Kaya (Marburg)
Anwesende Fachschaften: Graz, Salzburg, Stendal, Berlin, Mannheim, Bamberg, Braunschweig, Aachen, Jena, Heidelberg, Innsbruck, Marburg
Art der Gruppe: offene Gruppe
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Salzburg: recht große STV
Stendal: eher klein
Berlin: FS, während Covid geschrumpft, ist an einem Onboarding interessiert
--> gibt schon recht viel von den anderen PsyFaKos
Mannheim: FS ist nicht so organisiert
Bamberg: recht große FS, haben mehrere Fachbereiche, sind recht gut organisiert und haben eine gute Sitzungskultur
Braunschweig: Ist eine Fachgruppe, recht neu und baut sich gerade auf, will viel von Strukturen etc., lernen
Aachen: Doppelfachschaft: Psycho und Kommunikation, läuft ganz gut, ist recht interdisziplinäre wodurch teilweise Themen aufkommen, bei denen sich Leute zurückziehen
Jena: Recht organisierte Fachschaft
Heidelberg: Geht um Wissenstransfer, hatte eine krasse Fachschaft und jetzt ist ein Generationenwechsel im Kommen, fragen sich, wie man die Dynamik beibehalten kann
Innsbruck: FS wird gerade kleiner, deshalb sind Strukturen teilweise seltsam, haben aber an sich ganz großartige Strukturen

Frage danach, inwiefern ein „Regelwerk“ in den FS existiert und inwiefern Verletzungen dahingehend geahnt werden (ab wann sollte jemand nicht mehr Teil der FS sein, etc.)
-> Frage nach einer klaren Linie

Vorschlag für Struktur: Eher FSen die schon Strukturen haben, können ihre Dynamiken aufzeigen:

1. Verschiedene Handzeichen für Arten von Meinungen, hatte ein Slot System (15 Minuten allgemein, 45 Minuten in Untergruppen, danach kurze Vorstellung und Kurzdiskussion) mit 56 aktiven FSlern: Unterschied Vorsitz mit Moderation und wechselnde Moderation (vorbereitet vs. flache Hierarchien) - 1- 3h

2. Gibt einen wechselnden Vorsitz, es gibt Tops, aber „Experten“ stellen die dann auch vor, auch internes Meldesystem. Sitzungen sind 1-mal wöchentlich/2h: 20-30 Leute, allgemeines, dann Tops und danach allfälliges - sind in AKs geteilt die sich dazu noch mal extra treffen und in den Sitzungen vorstellen

3. Gibt eigene Zeichen für „ich weiß nicht wirklich, worum es gerade geht“, haben AKs zu verschiedenen Projekten, stellen einmal im Monat ihre Ergebnisse vor, wenn sie Dinge melden müssen sie Tops an: Wissenstransfer haben sie viele Informatiker dabei, haben deshalb ein Wiki mit allem Möglichen wissen, geht deshalb nicht verloren

Konkrete Regelungen wie das aktualisiert wird: gibt extra Wiki Abende wo entspannt das eingearbeitet wird, ist auch ein Socializing-event, ist auf Bedarf -> gibt immer einen doodle der in einer Sitzung eingetragen wird

4. Sitzungsleitung ist eine Person, die innerhalb von 5 Wochen 3-mal in einer Sitzung waren, die werden dann in eine Liste für Moderation und Protokoll eingetragen, wenn Protokoll dann nächste Woche Moderation, weil dann gesichert ist, dass die Person sich auskennt. Dokumentation ist wichtig, deshalb 3Personen die über das Protokoll lesen, werden dann für alle Studien veröffentlicht

5. Haben ein Trelloboard, in dem sie die ToDos sammeln, damit das durchgegangen wird, haben jeweils ein Protokoll und eine Moderation - haben ein Meldesystem, in dem die Reihenfolge festgelegt wird
Dazu: andere FS hat ein Whiteboard im Raum, AKs haben Karten mit Infos/Personen, wo sich jeder anschauen kann - aktiv, nicht-aktiv, sucht Leute zum Übernehmen, wird jede Sitzung durchgegangen

---------- kurze Pause, mittlerweile ist es Slot 4 ----------

Thema: Kommunikation und Arbeit während der Sitzung
1. Viele Dinge werden versucht umzusetzen, aber obwohl es nicht so viele sind, kommt das oft in einen "privaten" rahmen in dem sich nicht direkt an die Regeln gehalten - zwischen Kommentare

2. bei Klausurtagung gibt es Handlungsleitlinien (teilweise inhaltlich) aber auch was Kommunikationskultur, dieses Jahr (Leute sind miteinander befreundet) deswegen Trennung zwischen IG und Privatgespräch, Leuten die länger dabei sind haben es leichter, haben auch eine Leitung die da Leuten auf die Finger hauen kann (wechselt aber durch dadurch keine Hierarchie)

3. Gesprächs Leitung hakt ein, wenn es ein Problem gibt, sonst immer die Person, die das top vorbringt, danach für gewöhnlich erst Wortmeldungen, Diskussion im Rahmen zu halten ist Job der Leitung - meistens gut, ist bisschen Laissez-faire, aber alles in ‘nem rahmen
-> ist immer Einschätzungssache

4. Topanmeldung immer mit Ziel und Inhalt dadurch kein "reden ohne dass es wohin geht", gibt immer ein top "Feedback" über Atmosphäre/Sitzung, man kann ganz gut herausfiltern, wo konkrete Punkte sind, die weiter besprochen werden müssen

5. Sitzungen sind gut vorbereitet, Protokoll muss gelesen werde, umfangreiche Tops müssen Inhalte bereits über internen Mailverteiler rumgeschickt damit sich bestimmte Diskussionen bereits im vorherein lösen, hilft mit zeitlichem rahmen bei eng getakteten Sitzungen

Frage: gibt es einen klaren zeitlichen Rahmen?
1. Nein, es gibt nur einen geplanten Anfang, alles danach ist zwischen 1h und bis Mitternacht alles drin, je nachdem wie viele es sind, man versuchts kurz zu halten damit entspannt allgemein eher 2h+

2. Haben noch Technik Aufbau bei ihren Sitzungen 19:15-22:00 (bei Erstifahrt eher -01:00) dinge werden auch gerne vertagt, gibt auch "Ankündigung Tops" die weniger als 3 Minuten gehen und keine Diskussionen bekommen

3. Schockiert über lange Sitzungen bei anderen anwesenden, alle gehen 2h bei ihnen, wenn länger muss das beschlossen werden, haben nie Arbeitsslots wird nur diskutiert und Ergebnisse zusammengetragen, die werden in kleingruppen außerhalb gemacht - ist sonst vermutlich etwas abschreckend

4. Sitzung ist nur zusammentragend, dadurch wirds aber eher langweilig, weil wenig Diskussion und Feedback - Frage danach was die Leute in Sitzungen machen
-> nur wenn unbedingt notwendig, aber da mischt sich auch privates machts interessanter

5. Fangen um 6 an, wollen um 8 fertig sein, schieben auch gerne, wenn weniger Leute auch weniger lang, aber auch weniger spannend

6. Haben die meisten Sachen Open-End, hatten es aber mal das angekündigt wurde, dass es nur 1 1/2 h ging, Leute haben sich was vorgenommen und deswegen waren bei wichtigen Dingen keine Menschen mehr da, deswegen machen die des nicht mehr

7. Haben nur 2h halten sich daran, wird auch ausgefüllt (sonst mit Socializing) dann können sich Menschen was vornehmen, verlaufen sich sonst zu sehr in Diskussionen ist aber alles machbar mit guter Moderation
dazu; Aufgabe der Sitzungsleitung Sachen zu priorisieren, wenn aus kleingruppen nichts kommt wird das nicht angesprochen (Sitzungsleitung kümmert sich drum, dass auch zu verschieben), hatten auch schon nen Zeitplan mit Minuten Anzahl -> gute Struktur
kann wohl helfen, wenn das nur 2wöchentlich ist, sonst kommt nichts, ist aber sehr individuell

8. Einmal im Monat verkürzte Sitzung, um in eine Bar zu gehen, um privates mehr von Arbeit zu trennen

Thema: Wachstum
1. ködern sie in der Erstiwoche z.B. müssen sie immer in den FS-Raum wo Stimmung und Spaß ist, es wird auch von Tutoren angesagt, wann die Sitzung tagt. Bedingung für Tutoren, dass alle Erstis mal in den Raum vorbeikommen, es hilft, wenn Tutoren in der Regel aus der FS kommen
-> ist aber halt nur mit ‘nem Tutorien Konzept

2. Enge Kooperation mit Studienberatung, welche die Erstiwoche macht, aber die können sich da auch Vorstellung und organisieren auch Dinge und bekommen dadurch Promo, sind sehr stark eingebunden ins Institut

3. Wichtig zu kommunizieren, dass Fachschaft viel organisiert: essen während der Sitzung - gibt auch eine "Erstisitzung" mit Pizza - Zulauf bringt auch Zulauf mit, aller Anfang ist schwer - 15-20 FSler, bei Pizzasitzungen sind gut über 30, also ab jetzt mehr Pizza ist halt eine gute Präsentation was die Fachschaften machen

direkt dazu: hatten öfter so Erstisitzungen - ist aber "nichts Besonderes" im Vergleich zu allen anderen Sitzungen
-> bei Erstisitzungen werden Teams gebildet mit großartigen Projekten, Haupt Absprache ist aber in den Teams unter sich

4. Problem: Kaum Menschen aus Master-Erstiwoche, häufig weniger Master-OE Programme
Wollen Master-Erstis genauso ansprechen wie Bachelors

5. Fachsemesterspezifische Einladungen der Fachschaft zum Kennenlernen der Fachschaft

6. Ersti-Fahrten beliebt für mehr Leute

7. Probleme bei Ersti-Woche der Aufmerksamkeit auf Fachschaftsarbeit, weil Ersti-Woche an manchen Unis von Uni selbst organisiert und kaum Freiraum für Fachschaften, Programm zu gestalten (Heidelberg und Braunschweig) -> mit guter Kooperation mit Uni rund um die Ersti-Woche kann es trotzdem gut funktionieren; eventuell eigene Ersti-Woche von Fachschaft aus organisieren oder eigene neue einzelne Veranstaltungen in erster Zeit anbieten

8. Erstis wollen sozialisieren, gehen gerne in Bars, etc. -> Möglichkeiten zum Veranstaltungen anbieten, um Aufmerksamkeit auf Fachschaft zu bieten

Thema: Regelverstöße, Kritik innerhalb der Fachschaftsarbeit
(konkretes Problem: Ausschluss einer einzelnen Person aufgrund kritischer Situation außerhalb der Fachschaft)

1. Awareness-Konzept für die Fachschaftsarbeit
2. individuell auf Probleme reagieren
3. Feedback während der Sitzungen, wenn Verhalten nicht passt und Reflektion
4. Probleme: wie darauf reagieren, ab wann eine Grenze ziehen zum Ausschluss einer Person
5. Satzung schreiben oder ergänzen, um Richtlinien festmachen zu können, um klarere Linien für Vorgehen zu finden und einheitlich über ähnliche Situationen hinweg objektiver entscheiden zu können
6. anonymisiert bei krassen Vorfällen darüber kommunizieren
7. trotzdem Flexibilität bewahren, gerade da Fachschaftsmitglieder durchgehen kommen und gehen und eher nicht für immer bleiben, nur paar Jahre in der Fachschaft mitarbeiten -> Grundsätze finden, was man als Fachschaft sein möchte und über Wechsel hinweg gelten kann
8. bei anderem ähnlichem Problem wurde mit Kommunikation mit betroffener Person gearbeitet, Fachschaft geeint aufgetreten und Stellungnahme geschrieben
9. Verweis auf gesonderte Tage zur Auseinandersetzung mit Satzung
10. Prioritäten setzen rund um Veranstaltungen planen oder interne Kommunikation und Satzungen regeln
11. Fachschaftswochenende/Klausurtagung funktioniert ziemlich gut für interne Regelung

Sonstiges:
Awareness Konzepte in Telegram Gruppe

Projekt-Idee für AG Neugründung rund um das Thema, wie Fachschaft funktioniert, weil dies bei jeder Psyfako in einzelnen Slots Thema sei mit Punkten wie effektive Fachschaftsarbeit, neue Leute anwerben, Diskussionskultur...

Festivitäten und Erstiangelegenheiten – Offener Austausch

Moderation (FS): Greifswald
Anwesende Fachschaften: Aachen, Heidelberg, Mannheim, Bonn, Graz, Kassel, Marburg, Innsbruck, Wuppertal
Art der Gruppe:
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Greifswald:

- Vorstellung möglicher Veranstaltungen, z.B. Ersti-Fahrt, Kooperationsveranstaltungen mit anderen FS
- Vorstellung der ersten FSR- Sitzung im Semester: Gemeinsames Pizzaessen sowie Rallyeauswertung, um Erstis zu werben
- Gute Stimmung schaffen

Aachen:

- Erstifahrt mit viel positivem Feedback
- Viele Erstis kommen danach auf Sitzung

Heidelberg:

- FS und Institut organisierte Ersti-Woche
- wesentliche Aspekte (z.B. IT) vom Institut
- „Freizeitprogramm“ vom FSR
- Party am Ende der Woche; Erstis helfen mit (Barschichten)
- schnuppern in FS- Arbeit rein
- Ersti-Fahrt
- Ersti- Sitzung in der 2. oder 3. Woche mit Punsch, Glühwein und Snacks
- viel Andrang
- Mitglieder akquirieren funktioniert dadurch gut

Mannheim:

- Ersti- Woche stellen wir unsere eigene FS vor, andererseits Kooperation mit anderen FS
- Offene Bühne (z.B. Zaubershow)
- Generell viel positive Resonanz
- Martinsfeier, da im Dezember Klausuren
- Running-Abendessen
- Kick-off-Sitzung mit Pizza

Bonn:

- 8 Tage Ersti-Woche
- inkl. Erster Vorlesungstag (Frühstück)
- Kontakt zur FS kommt vor allem in der Ersti-Fahrt, weniger in der Ersti-Woche
- Nach Fahrt: Offenes Plenum

- ➔ Präsenz schaffen im Semester (Running Dinner, Vorträge, Expertenfrühstück, Partys, etc.)
- Kooperation mit anderen FS

Graz:
- Tutorien in der ersten Woche bis Dezember
- Veranstaltungen von FS für alle Studierenden
- bzw. Pub- Quiz, Besuch in Wien, FS- Bruch zur Vorstellung der Arbeit + persönliche Vernetzung

Kassel:
- Stadtrallye, gemeinsames Abendessen, Kulturprogramme (bzw. gemeinsame Museumsbesuche)
- Kneipenabende im Semester, Picknicken, Weihnachtsfeier und Sommerfest
- Z.T. Veranstaltungen vom Institut:
  Dozierende, Studienkoordination, Vorstellung der Fachgebiete
- „Freizeitprogramm“ vom FSR

Marburg:
- Filmabende, Wanderungen, Party, Rallye in der Ersti-Woche
- Party, bei der Profs. auflegen
- Weihnachts- und Sommerfeier
- Tombola
- Profs. sollen auch mitmachen (z.B. Kaffeetrinken mit Prof.)
- Idee, bei Ersti- Fahrt mit anderer Psychologie FS zusammen zu arbeiten

Innsbruck:
- Partys in Erstiwoche
- kaum Nachwuchs im FSR, daher mittlerweile z.T. Probleme bei Veranstaltungs- Orga

Wuppertal:

- FSR stellt Erstiwoche mit typischem Programm
- kaum Nachwuchs im FSR

Wie erreicht man FSR- Interessierte? (Vorschläge)
- Kick- off Sitzungen, auch im 2. Semester, z.B. mit Pizza und starker Werbung
- direktes Ansprechen, z.B. via Tutor*innen
- hybride Sitzungen
- FSR- Mitglieder in FS- Orga- Chats haben (siehe Werbeaspekt)
- geringe Hürden für Einstieg in FSR- Arbeit
- Buddy Programm für neue FSR- Interessierte
- Mentor*innen-Programme
- Veranstaltungen
- Einbindung von nicht- FSR- Mitglieder für Veranstaltungsorganisation

PsyFaKo ist nur zweimal im Jahr… – Vernetzung über Konferenzen hinaus

Moderation (FS): Heidelberg (Uni + SRH)
Anwesende Fachschaften: Heidelberg, Erfurt, Göttingen, Graz
Art der Gruppe: offener Slot, zum Austausch
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Suche nach neuer AG-Leitung

Bericht über bisherige Aktivität der AG

- Telegram Kanäle, auch pro Bundesland für zielführende Vernetzung
- Anstoß für Vernetzungen bspw. Steckbriefe
- Problem: Leute, die das Initiieren, problematisch vor der Psyfako beschäftigt mit Ersti Sachen und davor Sommer, hoffentlich jetzt besser
- Liste mit Orten, wo man Psychologie studieren kann (auch Hochschulen) und ob diese auf Letzen PsyFaKos waren, Ansonsten mal anschreiben
- Fachschafts-Karte wie eine Länderkarte, mit Fachschafts-mails (problematisch, wenn es keine Fachschaft gibt) Rücksprachen mit dem KonRat, aktuell nicht möglich, weil technische Kapazitäten gefehlt haben
- Seit der letzten Konferenz ist auch sehr viel passiert. Einige Gruppen deutlich aktiver als andere
- Jetzt: generelles Ziel Basis für die Vernetzung, aktuellen Stand weiterfördern, Ag generell nicht politisch, aber kann natürlich Vernetzung für politische Arbeit ermöglichen
- Zu Events einladen

Ideensammlung für weitere Verletzungs-Förderung:

- Stadtrallye Ideen, Infos in der Gruppe teilen, damit es weniger Arbeit ist für eine Fachschaft, die des davor noch nie gemacht hat
- Gemeinsam Infos sammeln und sichern
- Mal in die Sitzungen anderer Fachschaften gehen, rausfinden warum Fachschaften nicht auf der Psyfako sind (wenn dem so ist)
- Wie kann es weiterlaufen?

Verfahrensvielfalt im Studium

Moderation (FS): Nicholas Scholz
Anwesende Fachschaften: Marburg, Osnabrück, Siegen, Greifswald, Berlin PHB, Frankfurt, Berlin HU
Art der Gruppe: Information und Austausch
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

- Was kann man tun, die Profs zu mehr Vielfalt bewegen?
- Gibt es andere Unis mit mehr Vielfalt?
- Ist Vielfalt in der Kunst überhaupt gerechtfertigt?

- Präsentation der AG Psychotherapie-Reform, Positionspapier in letzter Psyfako verabschiedet, da nicht viel passiert ist, wird Slot erneut angeboten
- Allgemeine Unterrepräsentation an den Unis anderen Verfahren als VT (1 analytisch, 2 TP, 3 mit Zusatzqualifikationen systemische Professuren)
- Neuer Master: Approbationsprüfung prüft potenziell alle Verfahren
- Forderungen Positionspapier: im ausgewogenen Verhältnis Lehren, Forschung fördern (ohne Verfahren verloren gehen)
- Verfahrensvielfalt in der Lehre an verschiedenen Unis
- HU Berlin: VT-lastig, Versuch, Lücke mit Prof. mit Zusatzqualifikation Systemische und Gast-TP zu schließen; letztes mit vergleichsweise schlechter Lehre und als Wahlseminar; innerhalb VT mehr Vielfalt; auf Ansprache: es konnte niemanden ohne Promotion nehmen, Persönliche Fehlschläge
- Greifswald: Bachelor: einzelne VL-Termine zu verschiedenen Verfahren mit externem Lehrpersonal mit Expertise; Master eigene VL zu Verfahren; Professur VT-besetzt, in neuer KJP-Ausschreibung anderes Verfahren erwünscht, in KJ-Ambulanz kurzzeitig Dynamikerin, die Seminare begleitet hat; mittlerweile Fortschritt und Offenheit an Uni gegeben; Ambulanzen VT ausgerichtet, in KJ-Wunsch anderes Verfahren
- Osnabrück: Bachelor: VT wird stark vertreten, Master: BQT 2: von VTlerin-Standpunkt aus in andere Verfahren reinschauen, Ambulanz VT, Professuren VT, in Berufungsverfahren nur VTler eingeladen; positiv: Experten Mentoringprogramm, in dem man sich Personen wünschen kann
- Leipzig: leichter VT-Schwerpunkt aber trotzdem Vielfalt mit Gästen, Systemikerin in Ambulanz, 2 Personen in TP-Ausbildung etc., BQT wird auch teilweise mit Gästen geleitet; Gäste jedoch ärztliche Psychotherapeutinnen
- Handlungsmöglichkeiten: Stellenausschreibungen auf Verfahrensvielfalt ausgerichtet formulieren; in Berufungskommissionen einbringen, Problematik an Uni thematisieren; Ziel sollte sein, Professuren anders als verhaltenstherapeutisch zu besetzen, in Gesprächen
- In Gesprächen auf Positionspapier verweisen
- Eigene Veranstaltungen zu anderen Verfahren als FS organisieren (teilweise sogar Angebote z. B. aus Systemischer Richtung)
- Vor Gesprächen mit Personen der Unis um Input/ Beistand aus der AG bitten
- Antwort von Fakultätentag auf Positionspapier (auf Webseite zu finden), Antwort ist in Arbeit

Protokolle: Slot 4

Austausch zum KLiPP Master

Moderation (FS): Bielefeld
Anwesende Fachschaften: Bielefeld, Trier, Wuppertal, Aachen, Bonn, Köln, Greifswald, Erlangen
Art der Gruppe: offene Diskussion
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

BQT 3 (stationäre und ambulant):

- Bielefeld:
  Praktikum ist nicht in Teilzeit, sondern nur in Vollzeit möglich

Erfahrungen und Anmerkungen von anderen Unis:

- Bonn:
  noch kein Master angelaufen, ist auch noch nicht klar, ob es angeboten werden wird
- Wuppertal:
  Noch keine konkreten Erfahrungswerte
- Aachen:
  Kriegen leider auch nicht so viel von der BQT mit, da nicht so viel Austausch mit der betroffenen Kohorte besteht
- Köln:
  Enger Austausch mit den Kliniken
  Kann auch nur in Vollzeit gemacht werden
  In vier Kohorten eingeteilt (wenn man Pech hat, hat man nebenbei noch Uni-Veranstaltungen)
  Viele Studies stellen sich darauf ein, dass sie nicht in Regelstudienzeit beenden können
  Feste Plätze für die Studis im Uni-Klinikum (60 Plätze)
  Unis müssen gewährleisten, dass die Studis in Regelstudienzeit studieren können, einige Studis haben bereits anwesenheitspflichtige Blockseminare verpasst--> einmal recherchieren, wie genau das rechtlich aussieht
- Greifswald:
  Auch gerade erst angelaufen
  Ambulanz wird noch aufgebaut und Lehrtherapeuten werden noch gesucht
- Trier:
  BQT3 und Masterarbeit ist ins 4. Semester verlegt werden
  Freie und eigenständige Bewerbung für die BQT 3-> hier gibt es nur eine Liste mit Klinken (teilweise aber auch 180km weit weg und extrem schlecht angebunden)
  Studierbarkeit durch die BQT3-Zeit nicht gegeben
- Ambulanter Teil in Trier:
  Einsatz in Institutsambulanz
  Mit Videoinhalte geplant & Patient*innenkontakt teilweise auch, aber Ansicht ist das Ganze noch recht unklar und offen
- Erlangen:
  Es gibt eine Liste mit Kooperationskliniken, von Hamburg bis zum Chiemsee bei dem sich beworben werden soll
  Uni kommuniziert, dass die Regelstudienzeit höchstens um ein Semester überschritten werden darf (ohne Härtefallantrag)
  Keine festen Plätze in Uniklinikum oder in Kliniken in der näheren Umgebung

Praxisseminar & Präsenz:

- Bielefeld:
  Gut geregelt, viele praktische Übungen und Inhalte, nur multivariate Verfahren asynchron-> ansonsten alles in Präsenz

- Trier:
  Zwei Tage die Woche Präsenzlehre-> viel Selbststudium (von den Gesamtstunden viele Inhalte im Selbststudium) - wenigsten SWS in Deutschland
  Prüfungen: insgesamt nur drei Klausuren im Master

Approbationsprüfung: wie ist das so an den entsprechenden Unis geplant:

- In Bielefeld: Landesprüfungsamt NRW will das selbst nicht stemmen, aber auch (nachdem die Uni angeboten hat, diese an der Uni durchzuführen) die Kosten dafür nicht übernehmen
- In Trier: steht auch noch nicht

Zulassungen:

- Greifswald Plätze: 30 -> fast voll geworden
- Trier Plätze: 26 Plätze frei (Verfahren abgebrochen, obwohl die Plätze gar nicht voll waren)
- Bielefeld Plätze: 70-> auch noch circa 10 freie Plätze
- Wuppertal Plätze: 60 Plätze -> auch nicht voll geworden
- Erlangen: 75 geplant, 60 vergeben --> auch nicht voll geworden

Anwesenheitspflicht:

- Köln: Vor allem ein Problem bei Blockseminaren, Problem auch vor allem für Menschen, die spät zugelassen werden
- Aachen: Es existiert Spielraum-> je nachdem, was die Studis ausgehandelt haben
- Erlangen: zwei Seminare haben Anwesenheitspflicht

Sonstiges:

- Tier:
  viel im Selbststudium, kein richtiges Wahl-Pflicht-Modul mehr (schlecht umgesetzt), läuft ziemlich schlecht
- Wuppertal & Köln:
  nicht berufsrechtlich-anerkannte Studiengänge (nur zur Prüfung angemeldet)

Was können wir tun, wenn es schlecht läuft?

- An Presse wenden! (laut Erfahrung hat das gut funktioniert)

Chancengleichheit rund ums Studium

Moderation (FS): Luis (SRH HD)
Anwesende Fachschaften: SRH Heidelberg, Bielefeld, Hildesheim, Bonn, Siegen, Innsbruck, Darmstadt
Art der Gruppe: AG Vorstellung
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

1. Vorstellung der AG
2. Nachteilsausgleich
3. Vernetzung
4. Brainstorming zur Umfrage bzgl. Nachteilsausgleich

5. Positionspapier zu Hochschulgleichstellung
6. Weitere Themen
7. Barrierefreiheit
8. Genderneutrale Toiletten

1. Vorstellung der AG
   - Aktuelle Aufgaben:
     Gleichstellung von staatlichen und privaten Institutionen in der PsyFaKo (Positionspapier)
     Nachteilsausgleich

2. Nachteilsausgleich
   - Umfrage (als Datengrundlage)
     - Informationsstand
     - Probleme
     - Aktueller Stand der Hochschule
   - Vernetzung mit Svenja aus Darmstadt
     - Mailingliste
     - Vernetzung mit anderen Organisationen
     - etc.
   - Aufbau der Umfrage
     - LimeSurvey
     - Neuer Input notwendig
     - Brainstorming zu Items der Umfrage (siehe unten)
   - Grundlegende Fragen zum Nachteilsausgleich
     - Was genau ist ein Nachteilsausgleich eigentlich
       - Bei Beeinträchtigungen (bspw. LRS, gebrochener Arm, Chronische Erkrankungen, etc. pp.) soll ein Ausgleich geschaffen werden, damit Personen mit solchen Beeinträchtigungen Prüfungen/Leistungen/etc. mit gleicher Chance wie Personen ohne diese Beeinträchtigungen wahrnehmen können
     - Anrecht darauf
       - Je nach Beeinträchtigung verschiedene Rechtlage
         Bspw. ADHS, Autismus, etc. -> kein Anrecht auf solchen Ausgleich
         Bspw. Positionspapier denkbar -> Psychologische Sicht auf eine solche Rechtslage
       - Gefahr dabei: Unis, die solche Beeinträchtigungen ausgleichen werden über Rechtslage informiert und schaffen mögliche Chancen wieder ab!
       - FZS: Mögliche Klage vor dem Bundesverfassungsgericht
         - Möglicherweise Anschluss an FZS
         - Möglicherweise interne Positionierung
   - An wen wendet man sich
     - Gleichstellungsbüro
   - Prüfungsunfähigkeitsbescheinigungen
     - AG Entstigmatisierung als Kooperationspartner

        - Fehlende Ressourcen -> Kooperation
    - Hochschulspezifisch
    - "Es darf nicht nach Diagnosen gefragt werden"
        - Universitäten umgehen diese Rechtslage teilweise durch spezifische Symptomabfrage
    - Bereits Positionierung und Anschluss an andere Positionen der PsyFaKo
    - Datenbank: An welchen Fakultäten läuft es, wie?
        - "Best Practice Datenbank"

3. Vernetzung
    - Ansprechpartner*innen:
    - Noemi Tschiesche (Bonn)
    - Jonathan Skorpil (Siegen)

4. Brainstorming zur Umfrage bzgl. Nachteilsausgleich

5. Positionspapier zu Hochschulgleichstellung

    - Siehe Positionspapier
        - Kurzfassung: Studierende von privaten (nicht gleichgestellten Unis) werden benachteiligt und können der Psychotherapeut*innen Laufbahn nicht einschlagen
    - Kultusministerium bislang kein Feedback
    - An weitere Hochschulen weiterleiten
        - Gerade an Hochschulen die davon betroffen sind
        - Studierende können sich dann dahinter positionieren
    - Vorurteile in der Studierendenschaft abbauen
        - Auch bei der PsyFaKo solche Vorurteile abschaffen
        - Falschinformationen etc. abbauen
        - PowerPoint an alle Fachschaften senden
            - Aufklärung über Unterschiede und Gemeinsamkeiten
            - Vorurteile abbauen
            - Noch in Arbeit
    - Hochschulen in Masterliste aufnehmen
        - Als Alternative zu klassischen Universitäten aufzeigen

6. Weitere Themen
    - Vernetzung von Personen mit Behinderungen/Beeinträchtigungen

7. Barrierefreiheit
    - Zugänglichkeit für Personen mit eingeschränktem Gehvermögen/Rollstuhl, etc.
    - Teilweise durch konkrete Verantwortungsübernahme lösbar
    - Bspw. Positionspapier, um Fachschaften zu entlasten
    - Titel wie "Studentische Senatorin/Senator" hilfreich

8. Genderneutrale Toiletten

- Ganz verschiedene (von gar nicht vorhanden/in Planung zu langsamen Umsetzungen/Ideen)
- Vernetzungen über Fachschaften hinweg: Hochschulinterne Vernetzung/Demonstrationen/Aktionen
- Studentische Initiativen mal befürwortet mal abgewiesen
    - Teilweise auch Verantwortungsabgabe
- Rechtliche Lage
    - Arbeitsstättenverordnung (?)
    - "In Bildungsinstituten müssen pro Etage X genderspezifische Toiletten vorhangen sein"
    - Grauzonen vorhanden, um hochschulintern Veränderung anzuregen
        - Auch hier Sammlung angedacht

Erste therapeutische Gespräche in der Psychiatrie – Praxisworkshop

Moderation (FS): Marie & Luise (Alumni)
Anwesende Fachschaften: PH Berlin, Graz, Klagenfurt, Magdeburg-Stendal (HS), Frankfurt, Bonn, München (LMU), Alumni
Art der Gruppe: Workshop
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Vortrag:

- Vorstellung der Referentinnen
- Settings in der Psychiatrie
- Unterschiede hinsichtlich der Zielsetzung therapeutischer Gespräche im stationären vs. ambulanten Bereich
- Rollenklärung als PiA/PiP
    - Immer mehr Übernahme von ärztlichen Aufgaben
      --> Sich klar machen, was die eigene Rolle ist und sein soll
    - Im Zweifelsfall Verantwortung nach oben abgeben, auch wenn andere nicht zwangsläufig kompetenter sind
- Ziele für die Arbeit mit Menschen in der Psychiatrie
- Parameter in der Arbeit mit Patient*innen
- Kriterien Aufnahmegespräch
    - Akut notwendige Kriterien:
        - Aktuelle Symptomatik und Auslöser
        - Fluorierende Psychose
        - Suizidalität
        - Selbstverletzendes Verhalten
        - Stimmung und Antrieb
        - Substanzen
- Übertragung/Gegenübertragung

Rollenspiel

- Nachbesprechung
- Was bleibt hängen? Welche Gefühle sind aktuell da? Was löst das in mir aus?

    - Alle Gefühle, die da sind, sind als solche erstmal ok
      Alles bewusst machen und berücksichtigen
- Was sind die Eindrücke hinsichtlich Störungsbild
    - Interpretation der gegebenen Informationen
    - Informationen sind erstmal gegeben und als solche erstmal wahr, auch wenn der Patient nicht objektiv die Wahrheit erzählt hat

Feedback zum Slot: kam gut an (:

Love-Visit

Moderation (FS): Jan (Mannheim)
Anwesende Fachschaften: Mannheim, Graz, München, Lüneburg, Bochum, Erfurt, Jena, Kassel, Bonn, Trier, Marburg
Art der Gruppe: Vernetzung
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Was sind Love-Visits: Treffen von 2 oder mehr Fachschaften außerhalb der Konferenz.

In dem Slot wurde sich Ausgetauscht über bisherige Erfahrungen, es wurden neue Kontakte geknüpft und erste Pläne für neue Treffen gemacht.

Telegram Link: https://t.me/+MkKrXkf5xRw1MGUy

Train the Trainer – Open Science für Studies

Moderation (FS): Maximilian Frank
Anwesende Fachschaften: München, Heidelberg, Bochum, Lüneburg, Bamberg, Salzburg, Marburg, Alumni, nachgekommen: Graz
Art der Gruppe: Konzept Vorstellung und Entwicklung
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

1. Teil: Präsentation (Folien liegen vor)
- Konzeptvorstellung "Train the Trainers" (T3)
- Kernanliegen: Wie das Thema Open Science wieder mehr in die Fachschaften tragen/an Universitäten, wo es noch nicht regulär (z. B. curricular) verankert ist?

Link zur PTOS-Reihe (= Open Science Vorträge):
https://leibniz-psychology.org/ptos/

Bereits vorhandene OS-Kurse:
NOSI: https://osf.io/tbkzh/
FORRT Nexus: https://forrt.org/nexus/
Leuphana OS Videos: https://www.leuphana.de/einrichtungen/leuphana-laboratories/transparenz-schaffen-open-science.html

D. h. Fokus des Projekts wäre die Konzeption, nicht die Ausarbeitung von Inhalten

2. Teil: Diskussion -Was haltet ihr von diesem Vorschlag?

- Nachfragen: Was ist mit curricularer Verankerung? Positionspapieren an die Departments?
    - Wurde viele Jahre lang gemacht/versucht --> T3 wäre die Idee, Open Science wieder mehr in die Fachschaften und in die Studierendenschaft zu tragen
- "Ja, Konzept sinnvoll"
    - Networking ist Key, evtl. könnte man auch engagierte Dozierende einbinden, die Workshops vor Ort anbieten
- "Einfach mal anfangen",
    - d. h. mit ein paar Standorten starten und dann weiterentwickeln
- Wie an Standorte kommen, die nichts von dem Thema wissen (da nicht gelehrt)?
    - positive Anreize? Intrinsische Motivation?
- Wie mit Fachschaften umgehen, die schon recht viel OS machen?
    - Evtl. Programme zurechtschneiden?
- Könnten Workshops von bereits engagierten Dozierenden als Konkurrenz angesehen werden?
    - eher nicht, eher positiv, dass das Thema auch von anderer Seite vermittelt, wird
- Feststellung: Hoher Aufwand, Trainingskonzept für eine Art "Zertifikat" zu entwerfen, Trainer können sich nach Gusto weiterbilden
- Eigenständiges Rauspicken der Fachschaften der Themen, die sie wichtig finden!
- Evtl. Zertifikat als Anreiz für spätere Bewerbungen?

3. Teil: Wrap-Up
Wie müsste man weitermachen?

1. Workshop-Inhalte ausarbeiten, Programm ausarbeiten
2. An Fachschaften-Mail mit Einladung schicken
3. Workshop als Pilot durchführen

Timeline? Ad hoc Vorschlag:

Ab Beginn '24:	Konzept ausarbeiten
Mai/Juni:	Konzept steht Erster Ausbildungsworkshop
Herbst '24:	Die ersten ausgebildeten Trainer geben Workshops an ihren Unis

Ideen, Arbeitslast zu verteilen:

- Brainstorming, welche Inhalte werden gebraucht? (z. B. Präregistrierung, Open Access/Code, etc.)
- Je eine Person arbeitet ein Modul aus
- Workshop dann Samstag/Sonntag
- Grundlagenmodule: Didaktik/Moderation, Wahlmodule: Vertiefungen bestimmter Themen
- Evtl. Abschluss des 2. Tages jemanden aus der Community zur Diskussion einladen?

Fazit: Leute haben Bock auf Open Science?!

Vortrag: Humanistische Psychotherapie

Moderation (FS): Frau Dr. Hagen (ZIST)
Anwesende Fachschaften: Viele
Art der Gruppe: Vortrag
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Inhalt des Vortrags:
Humanistische Psychotherapie konzentriert sich jenseits der Unterschiede im technischen Vorgehen unter anderem auf.

- Die Integration von Körper, Seele und Geist; von Empfinden, Fühlen, Wahrnehmen; Erinnern, Denken, Fantasie; Imagination, Intuition, Staunen und situationsgemäßem Handeln;
- Das gegenwärtige Erleben der Person; sowie
- Die Wechselbeziehung zwischen persönlicher Entfaltung und gesellschaftlich verantwortlichem Handeln.

In der konkreten Umsetzung der therapeutischen Begegnung gibt es somit viele lebendige Ansätze. Im Vortrag wurde kurz auf die Gesprächspsychotherapie nach Carl Rogers, die Gestalttherapie nach Fritz Pearls und auf die PESSO Therapie eingegangen.

Yoga

Moderation (FS): Füsun Vollmuth
Anwesende Fachschaften: Einige
Art der Gruppe: Workshop
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Dank der Unterstützung durch den Hochschulsport Ulm wurde eine Yoga-Klasse mit Trainerin Füsun Vollmuth angeboten. Matten gab vor Ort, nur bequeme Kleidung musste selbst mitgebracht werden.

Protokolle: Slot 5

Alumni – Rolle und Ressource im Verein

Moderation (FS):
Anwesende Fachschaften: Alumni, Stendal, Dresden, Innsbruck, Heidelberg SRH, Köln
Art der Gruppe:
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Immer mehr wiederkehrende Alumni auf den letzten Konferenzen ohne klare Rollenzuteilung
zu klärende Fragen:

- Was wäre eine gute Einbindung von Alumni im Verein?

- Wie stark soll Sie in Plena, MV und Vereinsarbeit eingebunden sein?
- Im Hinblick auf begrenzter Platzkapazität auf Konferenzen sollte die Rolle geklärt werden

Aktuell:
- Interne Vernetzung, Wissenstransfer, Ansprechpartner*innen; Einblicke in Berufsalltag
  ABER keine Eingebettete Struktur
- Auftretende Probleme während der letzten Konferenzen:
  Gefühl der Bevormundung, "eigenes elitäres Grüppchen", Thema Stimmrecht, Distanz zum Studierendenalltag

Marie berichtet vom Alumni-Vernetzungstreffen:
- Ideen: Alumni als eigenständige Gruppe im Verein
- z.B. eigenständiges Kümmern um Schlafplätze um AFS zu entlasten
- Alumni Verteiler

Ziel für heute: Wie wünschen sich Alumni ihre Rolle, wie sehen Studierende die Rolle der Alumni:
- Wunschbilder vergleichen; konstruktiver Austausch
- Konkrete Handlungsvorschläge brainstormen
- evtl. bis Bochum konkrete Vorschläge ausarbeitet

Thema Bevormundung:
- Differenzierung inhaltlicher und struktureller Input
- Alumni Rolle bzgl. älteren Positionen eher erklären, als diese weiterhin einfach zu vertreten
- Wertschätzung und auch aktives Einfordern von Wissensweitergabe wäre von Alumni Seite wünschenswert und könnte das Gefühl von Bevormundung auf beiden Seiten vermindern

Es soll eine "Lagerbildung" verhindert werden gleichzeitig entsteht das durch offizielle Rollen für Alumni
Was für Ressourcen gibt es durch die Alumni die "abgerufen" werden könnten

Alumni sollten gegenseitig mit drauf achten, dass emotionale Themen aus ehemaligen Amtszeiten nicht überhandnehmen und von aktuellen Studierenden falsch aufgenommen werden könnten
Auch auf Lautstärke in Plena achten
Aktuell gibt es sehr unterschiedliche Wahrnehmungen von der "Gruppe der Alumni"
Für Erstis kann es teilweise schwierig sein in den Verein einzufinden und könnten sich grundsätzlich eingeschüchtert fühlen von Menschen, die schon besser vernetzt sind

Es sollte geklärt werden wie mit Alumni in Amtspositionen umgegangen wird. z.B. durch häufigere Neuwahlen bzw. auf Ausgewogenheit in den Ämtern achten.
Aktuelle Probleme im Vorstand entstehen momentan evtl. eher durch die ungeklärte Rolle des Vorstands und weniger durch die Aufteilung von Studis und Alumni im Gremium

Idee: Abschnitt auf der Konferenzseite:

- Wer sind die Alumni und was machen die. Kann insbesondere auf PsyFaErstis sehr einschüchternd wirken. Rückmeldung, dass es bisher oft nicht so wirkt, als wären Alumni ansprechbar. Vorschlag: Erkennungszeichen für Alumni als Ansprechpersonen
- Gerade Beständigkeit bzw. Planbarkeit der zeitlichen Ressourcen ist eine große Stärke
- Transparenz und Kommunikation über die Rolle der Alumni ist essenziell

Unterschiedliche Arten von Ressourcen:

- Ehemalige Amtstragende (Wissenstransfer, Entwicklung aufzeigen), einfach so ohne ehemaliges Amt (teilen von Berufserfahrungen)

Alumni Gremium als beratende Instanz, die aber nicht aktiv in Vereinshandlungen eingreift, trotzdem offiziell benannt ist:

- "Ältestenrat" als Gremium wurde aber in Bielefeld schonmal vorgeschlagen und abgelehnt, da das eine zu mächtige Position ist:
- In Form einer AG?
    - Vorteile --> zwei feste Ansprechpartner, AG muss ebenfalls Rechenschaft ablegen, um neu entsandt zu werden und es gäbe eine E-Mail-Adresse; evtl. auch als AG mit Sonderrecht da es keine AG mit Vereinszielen im klassischen Sinn ist z.B. auch Sonderstimmrecht? (wurde direkt schräg beäugt)
    - AG-Koordination hätte primär die Rolle dann auch zu Vernetzen und die entsprechenden Personen und potenzielles Wissen zu vermitteln in Absprache mit der restlichen AG
- Weitere Idee: Alumni als eigen Fachschaft auch mit einer Stimme bei Wahlen aber eine Stimme wird vermutlich nicht die Meinung aller Alumni repräsentieren
- Andere BuFaTas haben bereits funktionierende Alumni Gremien vielleicht kann sich da vernetzt werden um langfristig eine andere Möglichkeit als AG zu finden. Bsp. ZAPF
- Strukturelle Eingliederung von Alumni gibt auch Legitimation von Meinung
- Vorschlag: Alumni bei ihren ehemaligen FS integrieren --> bringt aber viele Probleme mit sich (zeitl. Abstand, keine Vernetzung zur Aktueller FS, evtl. zwei Zugehörigkeiten)

Wenn es eine festgeschriebene Rolle für Alumni gibt, gibt es mehr eine Legitimation für die Konferenzteilnahme gleichzeitig sollte nicht in "wertvolle" und "unwertvolle" Alumni unterschieden werden.
Gleichzeitig ist es wichtig das Nutzen von ggf. begrenzten Kapazitäten zu priorisieren und da es eine Studierendentagung ist haben Studierendenvertretung dann evtl. Vorrang
Durch das Auslagern von Ressourcen wie Schlafplatz-Orga und so ist es aber vielleicht trotzdem möglich, dass viele Alumni teilnehmen können
Unterscheidung Vereinsmitglied und Fachschaftsvertretung und jedes Vereinsmitglied sollte grundsätzlich das Recht haben am Vereinsleben und damit einhergehend den Konferenzen teilnehmen zu dürfen.

Wissensweitergabe vielleicht eher in den Slots statt spontan im Plenum. Aber manche Themen kommen in Slots gar nicht zum Tragen und man erwischt in den Slots immer nur einen

Bruchteil der Konferenzteilnehmenden und im Entscheidungskontext wissen nicht alle Bescheid

Es soll eine AG Alumni diese Konferenz entsendet werden, die aber nicht nur aus Alumni besteht, sondern sich eher weiter mit der Rolle der Alumni im Verein beschäftigt
weil AG als "Endprodukt" im Großen und Ganzen langfristig nicht praktikabel
Koordination:

- im Plenum nochmal mehr Menschen anwerben
- Wer hat Bock jetzt weiterzumachen:

Thema Anmeldekonzept:

- Es gibt ein Konzept zur Platzvergabe, was theoretisch in der GO verankert, ist
- Repräsentativität muss gewährleistet sein alle FS bekommen eine best. Anzahl an Plätzen:
    - Mandatstragende haben gesicherte Plätze, 10% der Plätze für Alumni (davon 25% für Gäste)
- Konzept sorgt dafür, dass Alumni nicht FS-Menschen Plätze "wegnehmen"

Selbstverständnis der Alumni:

- Teilweise gibt es FS, die nicht mehr kommen. Erinnerung an best. Unis/HS könnte dadurch gegeben werden.

AG Koordinationen:

- Luise hat Lust, Marie hat Lust
- Info mit Telegram-Gruppe an KonRat/Robin für Entsendung Abschlussplenum

Arbeit in der Jugendhilfe – Impressionen aus einem spannenden Arbeitskontext

Moderation (FS): Majo Hack
Anwesende Fachschaften: Einige
Art der Gruppe: Vortrag
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

In meinem Slot möchte ich allen Interessierten das Arbeitsfeld des Therapeuten / der Therapeutin in der Teil- wie Vollstationären Jugendhilfe näherbringen. Mittlerweile arbeite ich seit nun fast 4,5 Jahren in diesem Gebiet und konnte viele Eindrücke bei meiner Arbeit sammeln, die ich gerne mit euch teilen möchte.

Masterplatzproblematik

Moderation (FS): Emilia Kaminski
Anwesende Fachschaften: Wuppertal, Bonn, Bochum, Münster, Aachen, Bielefeld, Osnabrück
Art der Gruppe: AG Vorstellung, Diskussion
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Update vom letzten Vernetzungstreffen (NRW-Fachschaften):

- Bildung einer Taskforce mit interessierten Menschen, die sich für die Masterplatzproblematik engagieren wollen
- Idee ähnlich wie Bayern mehr für weitere Masterplätze einsetzen
- Ziel Ansprechperson pro Fachschaft und einzelne kleinere Arbeitsgruppen an den Unis
- Entwicklung eines Stufenplans für nächste Schritte

Idee (neu) Gründung einer AG: Masterplatzproblematik
- Koordination: Emilia und Lukas
- Kapazitätsprobleme Masterplätze zunächst fokussiert auf NRW, ggf. Erweiterung auf andere Fachschaften (Materialien, Erfahrungen etc. bereitgestellt)
- Verschiedene Masterschwerpunkte berücksichtigen
- Vernetzung mit der Bachelor-Master-AG

Nächste Schritte:
- Brief ans Ministerium schicken; geplante Antwortfrist Ende des Jahres, evtl. Antwort später
- Informationsfreiheitsanfrage an Hochschulen zu Masterplätzen in NRW?
- Erarbeitung von Infomaterial z.B. PP-Präsentationen für Fachschaften
- Erste Überlegungen, wie Problematik publik(er) gemacht werden
- In ferne Zukunft: Petition? Demonstration?

Neurodiverses Plaudern. Offener Plausch für (ex-)Studierende

Moderation (FS): Dresden
Anwesende Fachschaften: Klagenfurt, Hildesheim, Bonn, Heidelberg SRH, Siegen, Erfurt, Darmstadt, Chemnitz, Bochum, Mannheim
Art der Gruppe: Offene Gesprächsgruppe
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Interessensammlung:
Legasthenie:
- Oft außen vorgelassen, aber sehr farbenfrohe Diagnose, welche man auch mit nehmen sollte im Kampf für Chancengleichheit.
- Trauma durch Schulprobleme muss den Rest des Lebens aufgearbeitet werden
- Im Abi bekommt man teilweise noch Hilfe, aber in den Hochschulen versinkt es im Vergleich zu anderen Diagnosen.
- Auch wenn die Diagnose nicht mehr unbedingt da ist, viele der Probleme können bestehen, werden aber durch kompensieren verdeckt

ADHS im Studium - Deadlines
- Wie schafft man es gegen Prokrastination vorzugehen?
- Body Doubling
- Kleine Schritte und akzeptieren, dass die Arbeitsfähigkeit variiert von Tag zu Tag
- Außerhalb der Wohnung lernen
- Etwas nebenbei tun, was Spaß macht, ohne abzulenken
- Die Wichtigkeit nochmal bewusst in den Kopf rufen

- Jeden kleinen Schritt bewusst wertschätzen
- Manche Tage sind nicht zum Arbeiten/Lernen da
- Rituale zum Signalisieren das es los geht

Unterstützung für ADHS an den Hochschulen

Hochsensibilität beim Lernen

- egal ob zu Hause oder draußen, man braucht einen Ort, der für einen selbst funktioniert
- Noise cancelling aber auch Brown/White Noise können helfen
- Applaus und Stampfen vielleicht reduzieren auf der PsyFaKo
- Haptische Stimuli finden

Tipps für die nächsten AFS:

- Vielleicht mehr Betonung darauflegen, dass stilles Klatschen eher benutzt, wird
- Das darauf hingewiesen wird, dass nur die Mehrheit der FSR anwesend sein muss für Entscheidungen und dass man die Mitglieder im Lauf der MVS zu rotieren
- Vielleicht den wertschätzenden Applaus nochmal gebündelt auf das Ende der MVZ/des Plenums legen
- Bei der FZS ist lautes Klatschen und Klopfen vollständig verboten, ist angenehm, aber nimmt halt auch etwas
- Zwischenrufe reduzieren
- Mikrophone über Engelhelfer zu den Reihen bringen
- Entzerrter Bereiche in den Sitzungen, um leichter rauszukommen, wenn man mal die Beine strecken muss
- Allgemein mehr Helfer die in den Rängen sind
- Entspannungsprogramm auch zwischendurch

Psycho-Studies mehr als nur Therapie? – Austausch von „Nicht-Klinikern“

Moderation (FS): Lüneburg
Anwesende Fachschaften: Lüneburg, TU Berlin, Bamberg, Aachen, Salzburg, Bonn, Greifswald, Hildesheim
Art der Gruppe: Austausch zwischen Fachschaften
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Austausch von Psychologie-Studis, die keinen klinischen Schwerpunkt haben:

- Lüneburg hat kein klinisches/ therapeutisches Angebot, an vielen anderen Unis ist das aber der Hauptfokus
- PsyFaKo auch viele klinische Inhalte
    - Andere Themen gehen teilweise unter
    - Motivation bei Personen mit anderen Schwerpunkten, sich in die PsyFaKo einzubringen ist gering
    - Vorträge auf den Konferenzen schon andere Themen, aber in den Slots viel klinische Inhalte
    - KonRat-Vorstellung viel klinischer Fokus und Interessen

    - Wunsch: Diversität der Berufsfelder in der PsyFaKo sichtbarere machen
- Spezialisiertere andere Master durch die Reform - Was gibt es so in der PsyFaKo?
- Andere Fachrichtungen (z.B. Human Factors) in Deutschland unbekannt in Gesellschaft und auch bei Psychologie-Studis
- Berufliche Perspektiven unter den Psycho-Studis außer Klinische Richtung häufig unbekannt
    - Wie kann man das ändern?
        - Informieren! Slots anbieten!
        - In den Diskurs kommen, in anderen Berufsfeldern gibt es auch Probleme, das muss angesprochen werden!
        - Was gibt es noch neben Rechtspsychologie, Wirtschaftspsychologie? Was ist das? Was ist Verkehrspsychologie?
- Österreich: Unterschied klinische und Gesundheitspsychologen
    - Klinischer Master ist Voraussetzung für teure klinische Ausbildung
- Blick der Gesellschaft: Psychologiestudium = Psychotherapie später
    - Auch von den Dozierenden in den Veranstaltungen häufig so kommuniziert
- Durch Pflichtmodule im Studium im approbationskonformen Bachelor sind Einblicke in andere Berufsfelder kaum möglich
- Beide Praktika im klinischen Bereich, bei Approbationskonformen BA sind Pflicht
    - In manchen Unis wird es jetzt umgestellt, Orientierungspraktikum auch nicht klinisch möglich (Bamberg)
    - In manchen Unis (Bonn) müssen beide Praktika klinisch sein, um überhaupt einen Bachelor in Psychologie zu bekommen
    - Steht das in der Approbationsordnung? -> Bildung ist Ländersache? Umstellung läuft noch, viele Unklarheiten in Umsetzung des neuen PsychThG
    - Psychologisches Grundwissen im Bereich Psychotherapie sehr wichtig! (Methodenwissen)
- Unterteilung in Psychotherapeut*innen und Methodiker*innen falsch

<u>Wo kann man sich informieren über verschiedene Master?</u>

- Masterliste der PsyFaKo
- Masterliste der Leufana-Uni spezifisch
- Nur nicht klinische Master in denen Leufana-Absolvent*innen angenommen werden

- Flickenteppich durch PsychThG-Reform verstärkt:
    - spezifischere, aber unübersichtliche Angebote
    - Informationskultur an vielen Unis schlecht ausgestattet (kaum Werbung für andere Masterrichtungen)
- Hoffnung: langsam kommt in der Gesellschaft an, dass es nicht nur klinische Psychologen gibt
- Immer mehr Interdisziplinäre Angebote
    - Erasmus Mundus
    - Neuropsychologie
- Fristen der Masterbewerbungen sind teilweise so früh, dass sich Studis nicht bewerben /informieren können

- Manche Master achten darauf, dass man schon vorher in der Richtung vertieft, hat im Bachelor (hinarbeiten und informieren)
    - Bei Voraussetzung von klinischen Praktika für den Bachelor-Abschluss ist das nicht möglich
- Wissensbasis in der PsyFaKo ist vorhanden, aber wird gerade nicht voll ausgenutzt
- Masterbewerbungen nicht zentral geregelt, sehr unübersichtlich, nicht-barrierefrei, z.B. für neurodivergente Personen
- Lösungsvorschläge:
    - kompetente Vortragende auf die PsyFaKo einladen
    - Vortrag von Luise: Was ist AOW? nur 4 Teilnehmende
    - Interesse bei vielen Teilnehmenden der PsyFaKo vor allem bei klinischer Richtung
- Arbeiten im Suchtbereich auch ohne klinische Master und Ausbildung/ Weiterbildung teilweise möglich
- Berufswahl ist bei vielen spezialisierten Studiengängen auch nicht klar
    - Nieschenberufe die man nicht kennt
    - Arbeit gibt es, aber keine Jobausschreibungen -> Initiativbewerbungen, weil Berufe auch in Firmen, etc. unbekannt
- AG Gründung, um Thema voranzubringen oder Arbeitskreis (AG Gründung heute Abend nicht mehr möglich)
    - Was könnte die AG machen?
    - Umfrage unter den Alumni: In welchem Beruf seid ihr gelandet?
        - Slot auf nächster Konferenz
    - AG Positionierungen: Vereinheitlichung von Modulen an Unis oder spezifischere Benennung von Modulen, um nicht alles unter Wirtschaftspsychologie fassen
        - Vergleichbarkeit und Übersichtlichkeit und Bekanntheit der Richtungen
    - keine vereinheitlichten Anforderungen was in nicht-klinischen Mastern gelehrt werden muss, keine Standards
    - Vernetzung unter Studis
    - Wünschen sich Psychologie-Studis einen Themenspezifischen Master oder einen Berufsvorbereitenden Master?
        - Man sollte nach einem Masteranschluss wissen in welchem Bereich man arbeiten könnte!
    - Infoveranstaltungen auch außerhalb der PsyFaKo-Konferenz, auch nicht-PsyFaKo-Teilnehmende erreichen -> Fachschafts-Mails
    - Interaktive Website mit Masterschwerpunkten
    - Mit anderen Berufsverbänden (abgesehen von klinischen) in Kontakt treten
    - Interessenverbände für nicht-klinische Psycholog*innen gibt es kaum / nicht?
    - BDP / BDPs für den MdM!

Verfahrensvorschlag:

- Anliegen:
    - Infofluss über potenzielle Master und Berufe stärken (Was ist das? Was macht das? Nieschenberufe) an Studis
    - Fokus der PsyFaKo neben klinischer

    - Probleme der Berufsgruppen erkannt und behandelt werden
    - Berufe in der Gesellschaft bekannt machen
    - Barrierefreiheit in Bewerbungen steigern (Komplexität in der Infosuche)
- Ideen:
    - Vortragende einladen (Alumni und Externe)
    - Slot: Frag den Alumni zu ihrem beruflichen Werdegang
    - Umfrage an die Alumni schicken, Steckbriefe ausfüllen lassen und auf Website laden
    - Arbeitgeber auf MdM einladen, Berufe vorstellen (Sponsoring für Konferenzen?)
    - Praktika-Missstand anprangern (klinische-Pflicht)
    - interaktive Mindmap auf der Website
    - Modulinhalte vereinheitlichen -> Approbationsordnungs ähnlich
    - Berufs vs. themenspezifische Master
    - AG / Arbeitskreis gründen
    - Bekanntheit der PsyFaKo steigern und dass sie sich auch um andere Bereiche als nur klinisch kümmert

Wer hat Bock eine Projektgruppe zu gründen?
- Uli als Koordination

PsychOlympia Co-Working-Space

Moderation (FS): Caroline (Trier)
Anwesende Fachschaften: Trier, Hildesheim, Ulm, Bielefeld, Alumni, Heidelberg (Uni)
Art der Gruppe: Arbeitsslot/AG-Vorstellung
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Co-Working innerhalb der PsychOlympia-AG
AG-Vorstellung bei Interessierten

Vernetzung Fachschaften Bayern

Moderation (FS): Bamberg
Anwesende Fachschaften: Bamberg, München, Erlangen
Art der Gruppe: Diskussionsgruppe
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

TOP 1 Vernetzungstreffen
- Herzliche Einladung zum Fachschafts-WE in Bamberg in zwei Wochen (01.12.-03.12., 1. Adventswochenende)
- Fachschafts-WE in München: 12-01.-14.01.

Hinweis auf Vernetzungsgruppe PsyFaNetzung -> Bayern auf Telegram
- Erlangen war Ende letztes SS in Bamberg <3
- Idee: Treffen in Nürnberg -> zentral zwischen allen
- Fachschaften aus Würzburg, Eichstätt und Regensburg an FS-Mail schreiben

- generell: Treffen am Freitag / WE terminlich am besten für alle; wenn man es rechtzeitig ausmacht, kann man sich den Termin freihalten :)

TOP 2: Berufsqualifizierendes Praktikum 3 (4 Monate)
- Erlangen: Unsere Studis haben Probleme, einen Platz zu bekommen
- Bamberg und München: Studis kommen über Kooperationsverträge der Unis an die Kliniken

TOP 3: Psychotherapeutenkammer Bayern
- Treffen sind immer in Präsenz in München
- Studentische: Vertreter*in (einmalig in Deutschland!): Miriam aus München; hört bald auf -> braucht Nachfolger*in
- ggf. auch AK bilden, die sich dafür zusammenfinden
- Wer hat Interesse? Erlangen, Bamberg (fragen auch in ihrer FS nochmal nach),
- Online-Termin mit mehr Infos machen (Bemerkung: Interesse könnte sinken); besser jetzt schon eine Gruppe und dann weitere Interessierte hinzufügen
- Wie viel Arbeit: halbjährig 1 Termin, Präsenz zeigen und Austausch, AK einmal im Monat
- Themen: Masterplätze, Weiterbildung (wurde durch die PTK lang)
- Telegram-Vernetzungsgruppe wieder in den FS pushen

TOP 4: Zulassung Master
- Zu späte Zulassung (2 Wochen vor Start, z.B. in Erlangen, Bamberg; München 4 Wochen vorher), in Würzburg funktioniert das wohl -> wie? -> Austausch der Institute fördern
- Manche Unis (z.B. Bamberg, Erlangen) warten auf endgültiges Bachelorzeugnis
- Einheitliche Regelung finden wäre optimal
- AG Ba-Ma baut in Zusammenarbeit mit AG PsychThG gerade eine Taskforce auf

TOP 5: Wahlpflicht-Module im Master / Prüfungsformen / ...
- München schreibt gerade Modulhandbuch um, da ECTS auf die WS und SS sehr ungleich verteilt sind
- Studis müssen Initiative ergreifen, um was zu verändern
- Beispiel München: Runder Tisch für gute Lehre: Studis können ihre Ideen/Verbesserungsvorschläge einbringen und das wird an Dozierende weitergegeben
- Bamberg: Bierfassabend = Evaluationsabend der Psychologie, wo Ähnliches passiert
- Problem für Veränderungen: PSO kann nicht so leicht verändert werden, riesiger Prozess mit Akkreditierung etc.

TOP 6: Anerkennung der Bachelor in Bayern an anderen Unis

Vernetzung für musikalische und andere künstlerische Tätigkeiten/Veranstaltungen

Moderation (FS): Jonas Aqua (Uni Marburg)
Anwesende Fachschaften:
Art der Gruppe: Austausch

Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Betreibst du eine künstlerische Hochschulgruppe? Hast du in der Fachschaft ein Poetry Slam, ein Festival, eine Open Stage oder ähnliches organisiert oder wollt dies noch tun?
In diesem Slot würde ich mich gerne mit euch über das Thema austauschen und schauen, wo man sich unterstützen kann.

Vortrag: Künstliche Intelligenz für Studierende

Moderation (FS): Nico Rixen (Uni Ulm)
Anwesende Fachschaften: Einige
Art der Gruppe: Vortrag
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

Die meisten haben schon viel von KI-Tools wie ChatGPT gehört oder nutzen diese schon ausgiebig. Der Vortag gibt einen Überblick über das Thema KI und Large Language Models wie ChatGPT. Da das Themenfeld sehr umfangreich ist, werden wir aber leider nicht viel über die Mathematik dahin sprechen können,

Zulassungsverfahren Master

Moderation (FS): Helena Schulz, Trier
Anwesende Fachschaften: Hildesheim, Marburg, PHB Berlin, Köln, Mainz, Trier, Greifswald, Bielefeld, Leipzig
Art der Gruppe: Austausch
Inhalt der Arbeitsgruppe / Verlauf der Diskussion:

AG Psychotherapie - Reform

- arbeitet in Arbeitskreisen
- neuer Arbeitskreis zum Zulassungsverfahren
- Link zur Signal-Gruppe: https://signal.group/#CjQKIIiHwTyTaSSZEEQgtDrv7tPZZcrb-4SfmdBJNFB8jtLjEhAv0GscDSBwS-b2xoUw-z1p

Erfahrungsbericht & aktuelle Situation des KLIPPs Master:

- wahnsinnig viele Bewerbungen auf wenige Plätze: späte Zusagen, lange Vergaberunden
- PsyFaKo Position, ein zentrales Zulassungsverfahren im Master zu fordern
- existiert nur im Bachelorverfahren
- betrifft alle Psycho-Studiengänge

[Zahlen von Studiengängen, Bewerber vs. Studienplätze]

- DGPS hat eine öffentlich zugängliche Liste aller geplanten KLIPPs-Masterplätze
    - Trier: von 36 Studienplätzen wurden nur 10 vergeben
    - Trier: bei 1,7 wurde einen Schnitt gesetzt und Bewerbungen mit einem niedrigeren Schnitt wurden nicht berücksichtigt

    - Leipzig: 39 von 44 Plätzen besetzt
    - Greifswald: 42 von 45 Plätzen besetzt (KLIPPS)
    - Köln: mitunter im Januar noch zugelassen -> eher "Scheineinschreibungen"
    - Bielefeld: auch nicht KLIPPs Master sind nicht voll geworden -> es wurde sehr vorsichtig zugelassen (erstmals Studienplatzklage durchgekommen)
    - Mainz: aus dem neuen KLIPPS ist vorherzusehen, dass dieser selten in Regelstudienzeit durchgeführt wird
- Sehr wenige haben den Bachelor bisher abgeschlossen
    - Trier: Aufruf zu Panik, dass es sehr hohe Schnitte geben wird, woraufhin viele ihr Studium verlängert haben
- Durchschnittlich habe Studierende sich (aus Gesprächen entnommen) an >30 Universitäten beworben
- Mitunter wurden Vergabeverfahren aufgrund geringer Immatrikulationszahlen im Semester weitergeführt
    - Angesichts von Aspekten wie Umzug & Wohnungssuche insbesondere kein tragbares Konzept
- Für viele Menschen ist es so nicht möglich, an der Uni zu bleiben, an der sie bleiben wollen
- Häufig immatrikulieren sich Menschen an mehreren Unis: Zentrales Vergabeverfahren würde dieses Problem durch Priorisierung lösen
    - Priorisierung ist eine Notfalllösung; In einem zentralen Vergabeverfahren würden dann ohnehin alle die, die bleiben wollen, auch bleiben können

Zulassungsverfahren

- Einheitliches Zulassungsverfahren bedeutet NICHT, dass die spezifischen Kriterien wegfallen
    - Möglichkeit der Priorisierung á la Hochschulstart wichtig, aber unispezifische Zulassungskriterien könnten beibehalten werden
    - Für die Universitäten würde sich nichts ändern, ggf. gäbe es sogar eine Entlastung von Personal
    - Gibt auch im Fakultätentag Unterstützung
- Frage nach dem Problem von Hochschulstart, dass man sich nur an einer bestimmten Anzahl an Universitäten bewerben kann
    - durch verringerte Panik lässt sich dies eventuell umgehen (Frage, inwieweit das Sicherheitsbedürfnis der Studis bestehen bleibt)
    - Priorisierung ist nichts Schlechtes -> würde auch den ewigen Nachrückverfahren vorbeugen
- Zentrales Zulassungsverfahren verhindert nicht notwendigerweise, an wie vielen Universitäten man sich einschreiben, kann
    - Wichtig, dass es eine Karenzzeit oder eine einheitliche Dauer von Vergabeverfahren gibt, damit man nicht aus Angst gezwungen ist, einen Master anzunehmen, den man nicht annehmen möchte

Kosten

- Neuer Master ist unglaublich teuer
    - Freigebliebene Plätze werden mitunter an das Sommersemester weitergegeben [Einfügen von Unis, die im SoSe zulassen]

    - Probleme mit den Kooperationsverträgen, die bereits abgeschlossen wurden
- Masterplätze nicht unmittelbar an Kapazitätsberechnung notwendiger jährlicher Approbationen gekoppelt
    - Klinische Masterplätze erreichen diese Zahl ohnehin nicht
    - Thema Versorgungssicherheit durch Nichtbesetzung verschärft!
- Kapazitäten im Master: Es wird viel im Master geschoben, da unklar ist, wann die Weiterbildung beginnt
    - ZIST plant ab 2026/2027 die Weiterbildung anzubieten

Zulassungskriterien

- Priorisierungen gehen etwas gegen das Konzept des polyvalenten Bachelors; Harte Punkte nochmal weniger vertretbar als Zusatzpunkte
- Idee einer Bevorzugung im Sinne einer Vorhersage für den Studienerfolg
- Berichte zu Zulassungskriterien:
    - Greifswald: (vorläufige) Kriterien werden versucht intern zu lassen; durch z.B. Priorisierung von Studierenden der eigenen Universität
    - Leipzig: Priorisierung durch z.B. themenrelevante Bachelorarbeit im Nicht-KLIPPs Master
    - Bielefeld: Irgendwann gibt es bestimmt nochmal ein anderes System; In den Nicht-KLIPPs-Mastern gibt es ein Punktesystem; Bielefeld könne wohl Zahlen aus ganz NRW einsehen
    - Marburg: In beiden Mastern wurde Mindestanzahl an Punkten in methodischen Fächern eingeführt
    - Köln: Priorisierung für Kölner Studierende schwer durch die Akkreditierung durchzubekommen; DGPS-Siegel als Voraussetzung

<u>Arbeitsschritte</u>

- Wie können wir an den Fakultätenrat herantreten -> der ist am Freitag
- Wollen da 3 Menschen hinschicken (Hoffnung, Jemand aus der AG Psychotherapie-Reform auch mitzunehmen)
- Wollen systematisch Zahlen erheben
    - An den Universitäten herrscht auch Unbewusstsein
- Idee eines AG-übergreifenden Arbeitskreises (AG Bachelor Master & AG Psychotherapie-Reform)
- AG Psychotherapie-Reform: Mail bzgl. Zahlen zu den angebotenen Masterplätzen und tatsächlich belegten Plätzen

Weitere Vorgehensweise

[Zahlen zur Differenz zwischen immatrikulierten Studierenden und möglichen Masterplätzen]

- Idealerweise gleichzeitiger Start des Vergabeverfahrens
    - z.B. startet Bayern sehr spät, weshalb viele bayrische Studierende schon vorher woanders immatrikuliert sind (liegt an bayrischer Gesetzeslage)
- Professor*innen & Dekane sollten direkt angesprochen werden, da von dieser Seite immernoch viel Angst bzgl. Zahlen geschürt wird 4

Argumentationsstrategie:

- Vorsicht bei argumentieren mit jetziger Situation
    - Dauer des Vergabeverfahrens liegt unter anderem an Vorgaben durch neue Approbationsordnung
    - Kompetenzen liegen bei jeweiligen Prüfungsämtern
- Müssen stringent argumentieren: Möglich, konsekutiv am selben Standort zu bleiben, wichtig
    - Viele wechseln in höheren Fachsemestern dann auch wieder

Appell an Studierende

- Aus Vergabeverfahren ausklinken, wenn man weiß, dass man seinen Wunschplatz bekommen hat bzw. nicht zu dem Standort möchte, an dem man zugelassen wurde.
  -> solidarisch sein!
- Eher Falsch-Informationen der Universitäten entgegentreten!
  -> über die Institute Bewusstsein schaffen

Projektumfrage:

- Masterplatzzahlen brauchen zeitliche Relation!
- Wurde man im Bachelor in 6 Semestern /in Regelstudienzeit fertig?
- Wie viele Plätze werden im Master angeboten?
- Wie viele Bewerbungen gab es?
- Wie viele Plätze sind frei geblieben?
- Kritische Punkte:
    - Bietet ggf. Spielraum, sich einzuklagen
    - Zahlen einordnen, nächstes Jahr bewerben sich ggf. noch mehr Leute, die nicht in Regelstudienzeit studiert haben

Projektmail an FSR:

- Vermittelt euren Studis bitte, dass sie nicht gleichzeitig mehrere Master-Plätze belegen sollen
- Zahlen auch vermittelnd
- ggf. PowerPoint für Infoabend mitliefern
- Kommunikation mit Studienbüros, damit diese damit auch weitergeben können

Positionspapiere:

- Wie aktuell sind Positionspapiere? Sollte man diese zusammenbringen / aktualisieren?
- seit 2011 regelmäßige Forderung
- bereits publizierte Positionspapiere sichten und weiteres Verfahren erarbeiten

<u>Sitzungsperlen</u>

- Auf Grund des Kölner Dreisterns müssen alle CP durch 3 teilbar sein
- Bei Köln war das nicht so schlimm, aber Köln ist sicher auch ein attraktiverer Standort als Bielefeld

Teil II
Protokolle der Plena

Dokumentationsband der 38. PsyFaKo in Ulm

Teil 2: Protokolle der Plena

Niederschrift über das Abschlussplenum der 38. Psychologie-Fachschaften-Konferenz des Vereins PsyFaKo e.V.

Versammlungsort: Universität Ulm, gelber Hörsaal
Versammlungsleitung: Robin Nehler
Protokollführung: Kira Buschkämper

Die Versammlungsleitung eröffnete am 19.11.2023 um 10.29 Uhr das Abschlussplenum und begrüßte die Erschienenen.

Feststellung der Beschlussfähigkeit:
Anwesende Fachschaften: Aachen, Bamberg, Berlin FU, Berlin HU, Berlin PH, Berlin TU, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Erfurt, Erlangen, Frankfurt am Main, Freiburg, Graz, Greifswald, Heidelberg SRH, Heidelberg Uni, Hildesheim, Innsbruck, Jena, Köln, Leipzig, Lübeck, Lüneburg, Mainz, Mannheim, Marburg, München, Osnabrück, Siegen, Stendal, Trier, Ulm, Wuppertal, Darmstadt (vertreten), Klagenfurt, Salzburg

Die Versammlung ist laut Satzung mit 40 anwesenden Fachschaften beschlussfähig.

Sodann machte die Redeleitung die Tagesordnung bekannt:

TOP 1: Entsendung von Personen in den Akkreditierungspool
TOP 2 Verabschiedung der Positionspapiere
- *2.1 Positionspapier zur hochschulweiten Gremienblockzeit*
- *2.2 Interne Positionierung Mobilität für Alle*

TOP 3 Entsendungen der AGs
- *3.1 AG Akkreditierung*
- *3.2 AG Open Science*
- *3.3 AG PsychOlympia*
- *3.4 AG Chancengleichheit*
- *3.5 AG Marketing*
- *3.6 AG PsychThR*
- *3.7 AG Entstigma*
- *3.8 AG Österreich*
- *3.9 AG BaMa*
- *3.10 AG Praktikumsdatenbank*
- *3.11 AG Zulassungstest*
- *3.12 AG Masterplatzproblematik*
- *3.13 AG Alumni*
- *3.14 AG Prävention und Evaluation*

TOP 4 Entsendung von Personen in den Akkreditierungspool
TOP 5 Sonstiges

Abstimmung Tagesordnung
keine Gegenrede

TOP 1: Entsendung von Personen in den Akkreditierungspool
Studentische Gutachter*innen müssen in den Pool entsandt werden, um Studiengänge akkreditieren zu dürfen. Entsendungen sind immer für 3 Jahre. Nach 3 Jahren müssen studentische Gutachter*innen neu entsandt werden.
Paul Goesmann erläutert, warum die standardmäßig geltenden Entsendungsregeln zu überdenken gelten, da es aktuell große Knappheit im Pool gibt und es daher überlegenswert wäre, Personen zu entsenden, die nicht in einer Fachschaft tätig und/oder nicht auf der PsyFaKo gewesen sind.

Lukas Müller (TU Berlin), 38 Ja, 2 Enthaltungen:
Lukas Müller wurde mit 38 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen entsendet.

Vreni Feldmann (HU Berlin), 40 Ja-Stimmen:
Vreni Feldmann wurde mit 40 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen entsendet.

Gesine Zimmer Uni Ulm, 39 Ja, 1 Enthaltung:
Gesine Zimmer wurde mit 39 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung entsendet.

Felicitas Spies Fresenius Wiesbaden in Abwesenheit, kurz vorgestellt durch Paul Goesmann:
→es gibt diverse Nachfragen bezüglich ihres Engagements, da sie nicht in einer Fachschaft ist und auch noch nie eine Konferenz besucht hat
Felicitas Spies wurde mit 9 Ja-, 20 Nein-Stimmen und 11 Enthaltungen nicht entsendet.

Bruno Devor (TU Chemnitz), 40 Ja-Stimmen:
Bruno Devor wurde mit 40 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen entsendet.

Bastian Winkler (TU Chemnitz), 40 Ja-Stimmen:
Bastian Winkler wurde mit 40 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen entsendet.

→Bruno und Bastian werden vertreten durch ein Mitglied ihrer Fachschaft vorgestellt.

Greifswald geht um 11:32 Uhr, ab jetzt sind nur noch 39 Fachschaften anwesend

TOP 2 Verabschiedung der Positionspapiere
2.1 Positionspapier zur hochschulweiten Gremienblockzeit
Es werden Änderungen an dem Positionspapier vorgestellt, die während der Diskussion der Positionspapiere im Plenum angemerkt wurden.

Das Positionspapier "hochschulweite Gremienblockzeit" wird mit folgendem Ergebnis verabschiedet:
- Dafür: 35
- Dagegen: 1
- Enthaltung: 3

Damit wird das Positionspapier „hochschulweite Gremienblockzeit“ verabschiedet.

2.2 Interne Positionierung Mobilität für Alle
Es handelt sich nicht mehr um ein Positionspapier, sondern eine interne Positionierung. Der Unterschied wird erläutert.

Die interne Positionierung "hochschulweite Gremienblockzeit" wird mit folgendem Ergebnis verabschiedet:

- Dafür: 33
- Dagegen: 0
- Enthaltung: 6

Die interne Positionierung "Mobilität für Alle" wird damit verabschiedet.

TOP 3 Entsendungen der AGs

Name AG: Akkreditierung

- Koordination 1: Paul Goesmann, Dresden
- Koordination 2: Alexander Kai Zschoppe, Chemnitz

Die AG wurde mit 39 Ja-Stimmen entsendet.

Nachfragen und Anmerkungen:
Beide stellen sich kurz vor und erläutern ihre Vorkenntnisse.
Nachfrage, ob auch im außerdeutschen Raum Akkreditierungen Thema sein sollen: aktuell erst mal Problemlösemodus, der Fokus wird erst mal auf Deutschland liegen, aber perspektivisch natürlich der gesamte deutschsprachige Raum.

Uni Stendal und Uni Frankfurt gehen um 11:56 Uhr, ab jetzt nur noch 37 anwesende Fachschaften.

Name AG: Open Science

- Koordination 1: Maximilian Frank, Alumnus
- Koordination 2: David Grüning, Heidelberg (Uni)

Die AG wurde mit 37 Ja-Stimmen entsendet.

Nachfragen und Anmerkungen:
Aktuelle Projekte und das zukünftige Vorhaben "Train the Trainer" wird vorgestellt. Ein Meinungsbild bezüglich des Bedarfs wird durchgeführt.

Name AG: PsychOlympia

- Koordination 1: Cara Hohaus, Alumna
- Koordination 2: Celine Staack, Alumna

Die AG wurde mit 37 Ja-Stimmen entsendet.

Nachfragen und Anmerkungen:
Cara erzählt über die Vergrößerung der AG und die Umstellung der Arbeitsstrukturen.

Name AG: Chancengleichheit

- Koordination 1: Carolin Reuter, Heidelberg (SRH)
- Koordination 2: Luis Keller, Heidelberg (SRH)

Die AG wurde mit 37 Ja-Stimmen entsendet.

Name AG: Marketing
- Koordination 1: Caroline Franz, Trier
- Koordination 2: Lara Bredemeier, Hildesheim

Die AG wurde mit 37 Ja-Stimmen entsendet.

Nachfragen und Anmerkungen:
Perspektivisch soll Vereins-Merch als Thema bearbeitet werden.

Name AG: PsychThR
- Koordination 1: Sophie Hartmann, Trier
- Koordination 2: Helena Schulz, Trier
- Koordination 3: Majbrit Sommer, Mainz

Die AG wurde mit 37 Ja-Stimmen entsendet.

Anmerkungen und Nachfragen:
Zusammenarbeit mit AG BaMa zum zentralen Vergabeverfahren für den Master geplant.

Name AG: Entstigma
- Koordination 1: Noah Machunze, Mannheim
- Koordination 2: Sarah Meinert, Mannheim

Die AG wurde mit 36 Ja-Stimmen und 1 Enthaltung entsendet.

Nachfragen und Anmerkungen:
Es wurde nach einer Klarstellung zu den Problematiken mit der Demo gebeten. Im Sinne der gründlichen Aufarbeitung wird der Vorschlag unterbreitet, das Thema für die nächste Konferenz aus Sicht aller Beteiligten für das Plenum vernünftig aufzuarbeiten.

Jena geht um 12:38 Uhr, ab jetzt sind es noch 36 anwesende Fachschaften

Name AG: Österreich
- Koordination 1: Stefan Wallner, Innsbruck
- Koordination 2: Aiga Adler, Graz

Die AG wurde mit 36 Ja-Stimmen entsendet.

Name AG: BaMa
- Koordination 1: Thea Neukamp, Hildesheim
- Koordination 2: Lisa Hollinger, Bamberg

Die AG wurde mit 36 Ja-Stimmen entsendet.

Name AG: Praktikumsdatenbank
- Koordination 1: Maike Bullerjahn, Mainz

Die AG wurde mit 36 Ja-Stimmen entsendet.

Nachfragen und Anmerkungen:
Wird vertreten vorgestellt.

Uni Marburg und Uni Freiburg gehen um 12:53 Uhr, ab jetzt sind es 34 anwesende Fachschaften.

Name AG: Zulassungstest

- Koordination 1: Moritz Böing-Weißschnur, Aaachen
- Koordination 2: Nicolas Wörner, Trier

Die AG wurde mit 34 Ja-Stimmen entsendet.

Uni Graz geht um 12:57 Uhr, ab jetzt sind es 33 anwesende Fachschaften.

Name AG: Masterplatzproblematik

- Koordination 1: Emilia Marie Kaminski, Bonn
- Koordination 2: Lukas Braun, Wuppertal

Die AG wurde mit 33 Ja-Stimmen entsendet.

Nachfragen und Anmerkungen:
Es gibt eine Nachfrage zur Abgrenzung zur AG BaMa.

Uni Erlangen geht, ab jetzt noch 32 anwesende Fachschaften.

Name AG: Alumni

- Koordination 1: Marie Hengstenberg, Alumna
- Koordination 2: Luise Heyde-Schulte

Die AG wurde mit 32 Ja-Stimmen entsendet.

Name AG: Prävention und Evaluation

- Koordination 1: Wiebke Schuchardt, Hildesheim
- Koordination 2: Yori Stich, Heidelberg

Die AG wurde mit 32 Ja-Stimmen entsendet.

Uni Lüneburg geht um 13:13 Uhr, damit sind ab jetzt 31 Fachschaften anwesend.

TOP 4: Entsendung von Personen in den Akkreditierungspool
Neu zu entsendende Personen:
Jovina Fischer, Köln:
Jovina Fischer wurde mit 31 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen entsendet.

TOP 5: Sonstiges
Danksagung an die Ulmer Fachschaft!
Danksagung an KonRat und Vorstand.
Danksagung an alle Anwesenden und Teilnehmenden.

Die Versammlung wurde am 20.11.2023 um 13:23 Uhr geschlossen.

Niederschrift über die 38. Mitgliederversammlung des Vereins PsyFaKo e.V.

Versammlungszeit: 18.11.2023 um 10:00 Uhr
Versammlungsort: Universität Ulm
Albert Einstein Allee 45, Raum H45.2
89081 Ulm
Deutschland

Anwesende Mitglieder des Vorstands: Julianna Aubeso Matysiak, Vilana Cassing, Jovina Fischer, Johannes Füßler, Teresa Krause
Vollversammlungsleitung: Vilana Cassing und Teresa Krause
Protokollführung: Jovina Fischer und Konrad Mario Rothe Paparoni
Beide per Zuruf gewählt.

Die Versammlungsleitung eröffnete um 9:45 Uhr die Mitgliederversammlung, begrüßte die Erschienenen und stellte fest, dass die Versammlung nicht satzungsgemäß einberufen wurde.
Die Einladung kam vier Tage zu spät nach §8(2) der Satzung. Die Konsequenzen daraus ergeben sich wie folgt: Die gefassten Beschlüsse behalten ihre Gültigkeit, sind jedoch vier Monate begründet einzeln anfechtbar.
Die Versammlung ist laut Satzung beschlussfähig. Es wurde festgestellt, dass die Tagesordnung bei der Einberufung der Versammlung mit angekündigt war.

Sodann machte die Redeleitung die Tagesordnung bekannt:

TOP 1: Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
TOP 2: Bericht des Konferenz-Rates
TOP 3: Bericht des Vorstands
TOP 4: Kassenbericht
TOP 5: Entlastung des Vorstands
TOP 6: Entlastung der PO-Vertretung
TOP 7: Wahl der Kassenprüfenden
TOP 8: Wahl der ausrichtenden Fachschaft
TOP 9: Wahl des Konferenz-Rates
TOP 10: Sonstiges und Anträge

Zu TOP 1: Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
43 Fachschaften wurden per Name aufgerufen und waren anwesend. Diese sind:

Hochschule	**Hochschule**	**Hochschule**
Aachen	Bamberg	Berlin FU
Berlin HU	Berlin PH	Berlin TU
Bielefeld	Bochum	Bonn
Braunschweig	Chemnitz	Dresden
Eichstätt-Ingolstadt	Erfurt	Erlangen
Frankfurt am Main	Freiburg	Göttingen
Graz	Greifswald	Heidelberg SRH
Heidelberg Uni	Hildesheim	Innsbruck
Jena	Kassel	Köln
Leipzig	Lübeck	Lüneburg
Mainz	Mannheim	Marburg
München	Osnabrück	Siegen
Stendal	Trier	Ulm
Wuppertal	Darmstadt	Klagenfurt
Salzburg		

Zu TOP 2: Bericht des Konferenz-Rates

- Wer sind wir?
    - Anna Greve-Kramer, Sophie Gappert, Manon Schwake, Kira Buschkämper, Robin Nehler, Jonas Aqua (zurückgetreten)
- Allgemeines
    - Wöchentliche Zoom Sitzungen
    - Onboarding vor und regelmäßiger Austausch
    - Regelmäßiger Austausch mit dem Vorstand
    - Arbeitstreffen in Dresden (08.-10.08.23)
    - Zwischentreffen in Ulm (01.-03.09.23)
    - Mailverkehr
    - Regelmäßige Social Media und Mail-Updates
    - Halbjährlicher Newsletter an die Fachschaften

        - Austausch mit und Unterstützung der ausrichtenden Fachschaften aus Ulm und Bochum
- Zwischentreffen in Ulm
    - Konferenzplanung
    - Attraktivität von Winterkonferenzen
    - Awarenesskonzept
    - Rolle der Alumni im Verein
    - Finanzierung des Vereins
    - Vereinsentwicklung
    - Außenwirkung und Kooperation
    - Interne Evaluation
- Veranstaltungen
    - 06.07.23 - Treffen GK-II Arbeitsgruppe Versorgungsgesetze
    - 25.08.23 - Treffen mit DGPs-Jumis
    - 04.09.23 - Treffen der GK-II Arbeitsgruppe Versorgungsgesetze
    - 05.09.23 - Treffen mit Elisabeth Dallüge und Patrick Kaiser aus dem DPtV
    - 27.08.23 - Infoveranstaltung “How to KonRat und AFS”
    - 07.10.23 - GK-II in Erfurt
    - 17.10.23 - Demo zur Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung in Berlin
    - 27.10.23 - Treffen mit den DGPs-Jumis
- Kommunikation nach innen und außen
    - Facebook (@PsyFaKo): 2506 “Gefällt mir”-Angaben und 2726 Abonnent*in-nen
    - Instagram (@psyfako): 3320 Follower: innen (500 mehr als bei der letzten Konferenz in Hildesheim im Juni 2023)
    - Instagram (@psyfakonferenz): 223 Follower*innen
    - X bzw. Twitter: (@psyfako): 1047 Follower*innen
    - Website: psyfako.org
    - Telegram-Channels
    - Neue Mail für PsyFaKo-Interessierte (info@psyfako.org)
- Projekte / Weiteres
    - Anschluss an verschiedene Positionen:
        - Deutscher Gewerkschaftsbund: Positionierung zum Wissenschaftszeit-vertragsgesetz
        - FZS: Petition zum WissZeitVG
        - GK-II: Eckpunktepapier für Versorgungsgesetzen
        - FZS: Offener Brief an die Bundesregierung - “Eure Sparpolitik kostet uns die Zukunft”
    - Demo für bessere psychotherapeutische Versorgung
        - Verantwortung bei AG Entstigmatisierung und Vorstand
        - KonRat in der Funktion einer Kontrollinstanz
        - Demo und Kooperation (insb. Rijke ter Balk) aktuell in der Evaluation

Zu TOP 3: Bericht des Vorstands

- Tätigkeitsbereiche
    - Allgemein: Vereinsbelange (u.a. Satzung und GO), Mitgliederversammlung

    - Verwaltung: Stammdaten (u.a. Lobbbyeintrag), Mitgliederverwaltung, Bescheinigungen, Versicherung
    - Finanzen: Vereinsfinanzen, Fahrtkosten, Finanzanträge
    - IT: Account-Admin (und Server-Admin)
    - Weiteres: Vereinssitz, Geschäftssitz (u.a. Notargänge), Vereinsentwicklung
    - Amtierender Vorstand: Julianna Aubeso Matysiak, Vilana Cassing, Jovina Fischer, Johannes Füßler, Teresa Krause
    - Trainees: Alina Dieminger, Felix Wagner, Konrad Mario Rothe Paparoni
- Tätigkeiten der letzten 6 Monate
    - Allgemein
        - Dokumentation der Vorstandsarbeit
        - Zwischentreffen in Ulm
        - Regelmäßiger Austausch mit KonRat, AFS und AGs
        - Einarbeitung neue Vorstände und Trainees
        - Anpassung der internen Arbeitsstrukturen
        - Anpassung der Arbeitsstrukturen mit KonRat und AFS
    - Verwaltung
        - Vorstandsänderung, Änderung im Vereinsregister
        - Mitgliederverwaltung
        - Mitgliederbescheinigungen erstellen
        - Satzungsänderung umsetzen
    - Finanzen
        - Allgemeine Ausgaben und Bearbeitung
        - Finanzanträge
        - Übergabe Kassenverwaltung
        - BMBF Anträge gemeinsam mit AFS Bochum und AFS Ulm
        - Beginn der Überarbeitung der Finanzverwaltung
    - IT
        - Cloud-Öffnung für alle Mandatstragenden und Vereinsmitglieder
        - Austausch mit IT-verantwortlicher Person
    - **Bericht IT-Verantwortlicher**
        - Der PsyFaKo e.V. ist aktuell auf der Suche nach einer IT-verantwortlichen Person

Zu TOP 4: Kassenbericht

	GP 37	Beginn GP 38
Konto 600	23.907,30 €	49.383,44 €
Konto 601	17.974,77 €	16.836,89
Konto 602	2.514,41 €	1.253,80 €
Konto 603	22.124,42 €	14.916,94 €

Stand 17.11.2023

Zu TOP 5: Entlastung des Vorstands
Die Entlastung des Vorstands zum 03.11.23 für die Konten 600 und 602 sowie zum 29.09.23 für das Konto 601 wurde mit folgendem Ergebnis durchgeführt:

- Dafür: 43
- Dagegen: 0:
- Enthaltung: 0

Somit gilt die Entlastung des Vorstands zum 03.11.23 und 29.09.23.

Zu TOP 6: Entlastung der PO-Vertretung
Die Entlastung der PO Vertretung für das Konto 603 bis zum 14.11.23 wurde mit folgendem Ergebnis durchgeführt:

- Dafür: 43
- Dagegen: 0
- Enthaltung: 0

Somit gilt die Entlastung der PO-Vertretung bis zum 14.11.23.

Zu TOP 7: Wahl der Kassenprüfenden
Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 Stimmen pro Anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für zwei neuen Kassenprüfende entgegengenommen. Zur Wahl aufstellen ließen sich:

Vorgeschlagen (Name, Stadt)	Nimmt Kandidatur an
Marie Ulrike Uecker, Greifswald	ja
Debora Buch, Dresden	ja
Franziska Stein, Bochum	nein
Jakob Ekhlas, Aachen	ja
Frederike Noak, Dresden	ja

Den angetretenen Kassenprüfenden wurde Zeit eingeräumt, sich kurz vorzustellen.

Endgültige Kandidierende, Einzelwahl:

Name	Stimmen
Marie Ulrike Uecker, Greifswald	42
Debora Buch, Dresden	5
Jakob Ekhlas, Aachen	30
Frederike Noack, Dresden	9

Marie Ulrike Uecker und Jakob Ekhlas sind als nächste Kassenprüfenden gewählt.

Marie Ulrike Uecker und Jakob Ekhlas nehmen die Wahl an.

Zu TOP 8: Wahl der ausrichtenden Fachschaft
Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 1 Stimmen pro Anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für den neuen Austragungsort der übernächsten PsyFaKo entgegengenommen:

Vorgeschlagen (Stadt/Fachschaft)	Nimmt Kandidatur an
München	nein
Lüneburg	nein
Bonn	ja
Innsbruck	nein
Göttingen	nein
Greifswald	nein
Siegen	nein
Hildesheim	nein
Dresden	nein
Berlin (alle)	nein
Lübeck	nein
Chemnitz	nein
Graz	nein
Aachen	nein
Köln	nein
Salzburg	nein
Leipzig	nein
Heidelberg (alle)	nein
Klagenfurt	nein
Jena	nein
Frankfurt am Main	nein

Mannheim	nein
Braunschweig	nein
Hagen	nein

Endgültige Kandidatur: FS Bonn

Einfachwahl:

Fachschaft Bonn	Stimmen
Ja	43
Nein	0
Enthaltung	0

Die Fachschaft Bonn wurde als nächste ausrichtende Fachschaft (AFS) gewählt.
Die Fachschaft Bonn nimmt die Wahl an und entsendet Kira Bauer in den Konferenz-Rat.

Zu TOP 9: Wahl des Konferenz-Rates
Es sind drei neue Plätze im Konferenzrat zu vergeben. Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 1 mögliche Stimme pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für Konferenzratsmitglieder der nächsten Geschäftsperiode angenommen.

A) Durch den Rücktritt von Jonas Aqua in der vergangenen Geschäftsperiode wählt das Plenum zunächst eine neue Person in den Konferenzrat, die eine Amtszeit bis zur nächsten Konferenz im Juni 2024 haben wird:

Vorgeschlagen (Name, Stadt)	Nimmt Kandidatur an
Cedric Meyer (Lüneburg)	Ja
Michelle Witschel (Hildesheim)	Nein
Debora Buch (Dresden)	Nein
Yannick Stadtfeld (Alumnus)	Nein
Martin Wier (München)	Nein
Miriam Matika (München)	Nein
Paul Goesmann (Dresden)	Nein
Paulina Kalle (Bonn)	Nein
Robert Ritter (Dresden)	Nein

Svenja Kesnig (Darmstadt)	Nein

Endgültig kandidierende Person:

Cedric Mayer	Stimmen
Zustimmung	40
Ablehnung	0
Enthaltung	3

Cedric Meyer nimmt die Wahl als Konferenz-Rat für sechs Monate an.

B) Gemäß vorgesehenen Wahlzyklus sind zwei Plätze im KonRat neu zu wählen. Nach Erläuterung der Wahlmodalitäten (geheime Wahl, 2 mögliche Stimmen pro anwesender Fachschaft) wurden Wahlvorschläge für Konferenzratsmitglieder der nächsten Geschäftsperiode angenommen:

Vorgeschlagen (Name, Stadt)	Nimmt Kandidatur an
Michelle Witschel (Hildesheim)	Ja
Jan Philip Riede (Alumnus)	Nein
Debora Buch (Dresden)	Nein
Robert Ritter (Dresden)	Nein
Luisa Baumgärtner (Leipzig)	Ja
Miriam Matika (München)	Ja
Marie Uecker (Greifswald)	Ungültig (nein)
Fabian Aaymann (Erfurt)	nein
Aurelia Uhrig (Frankfurt)	Ja
Stefan Wallner (Innsbruck)	nein
Lara Braun (Aachen)	Nein

Endgültige Kandidierende: Aurelia Uhrig, Luisa Baumgärtner, Michelle Witschel und Miriam Matika.

Den angetretenen Konferenzrät*innen wurde Zeit eingeräumt, sich kurz vorzustellen.

Danach bat die Redeleitung um Abstimmung. Die Abstimmung wurde schriftlich und geheim durchgeführt. Diese hatte folgendes Ergebnis:

	Stimmen
Luisa Baumgärtner	35
Michelle Witschel	29
Miriam Matika	1
Aurelia Uhrig	21

Luisa Baumgärtner und Michelle Witschel nehmen die Wahl an.

Zu TOP 10: Sonstiges und Anträge

A. Antrag auf Offene Abstimmung für Antrag B)

- Dafür: 43
- Dagegen: 0
- Enthaltung: 0

B. Antrag auf Vernichtung der Stimmzettel nach Fristablauf für die Anfechtung von Beschlüssen aus der Mitgliederversammlung. Fristablauf: 18.03.2024

- Abstimmung
  - Dafür: 43
  - Dagegen: 0
  - Enthaltung: 0
- Damit dürfen die Stimmzettel nach dem 18.03.2024 vernichtet werden.

Die Versammlung wurde am 18.11.23 um 14:28 Uhr von der Redeleitung geschlossen.

V. Cassina

Unterschrift Versammlungsleitung

J. Fischer

Unterschrift Protokollführung

Teil III
Positionspapier

Teil 3: Positionspapier

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo e.V.) zur hochschulweiten Gremienblockzeit

Bereits 2017 forderte die Psychologie-Fachschaften-Konferenz mit einem Positionspapier alle Hochschulen Deutschlands auf, eine Gremienblockzeit einzuführen. Dies ist bisher nicht geschehen.

Mit der Einführung der neuen approbationskonformen Studiengänge im Bachelor und Master wurden Lehrveranstaltungen mit Anwesenheitspflicht notwendig, um die Vorgaben der neuen PsychThApprO zu erfüllen. Auch Studierende, die die psychotherapeutische Approbation anstreben und daher an die Anwesenheitspflicht gebunden sind, müssen die Möglichkeit haben, an Gremien teilzunehmen und sich somit aktiv an der Studierendenvertretung zu beteiligen. Um dies zu gewährleisten, ist die Einführung einer Gremienblockzeit notwendig.

Daher fordern wir nun erneut die Hochschulen im deutschsprachigen Raum auf, eine hochschulweite Gremienblockzeit einzuführen.

Bei der Gremienblockzeit handelt es sich um einen definierten Zeitraum, in dem zu Gunsten von hochschulpolitischer Gremienarbeit keine regulären Hochschul-Lehrveranstaltungen (in Form von Vorlesungen, Seminaren, Tutorien, Konferenzen, u.a.) stattfinden. Dies soll eine Teilnahme aller Personen an hochschulpolitischen Gremien gewährleisten und vor Benachteiligung schützen.

Idealerweise wird die Gremienblockzeit in den allgemeinen Bestimmungen einer jeden Hochschule für einen definierten Zeitraum an mindestens einem Wochentag festgelegt. Als Beispiel für eine erfolgreiche Einführung ist die Humboldt-Universität Berlin zu nennen: *„Der Akademische Senat hat mit zwei Beschlüssen solche Gremienzeiten in Höhe von vier Semesterwochenstunden (SWS) gefordert. An mehreren Fachbereichen hat sich mittlerweile der Mittwoch von 12 bis 14 Uhr als Gremienzeit etabliert. Unabhängig davon empfiehlt die FRIV [Fachschaftsräte- und -initiativenversammlung] die Gremienzeiten auf zwei unterschiedliche Zeitschienen zu legen – zum Beispiel zwei SWS am Mittag und zwei SWS am späteren Nachmittag an unterschiedlichen Tagen."*[1] Darüber hinaus führt die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden in ihrer Geschäftsordnung des Senats in §3, Absatz (1) auf: *„Sitzungstermine sind so zu legen, dass die Teilnahme für alle Mitglieder zumutbar ist. Diese sollten in der hochschulweiten Gremienblockzeit in der nichtvorlesungsfreien Zeit stattfinden."*[2] Auch andere Hochschulen, wie die Universität Hildesheim haben bereits erfolgreich eine hochschulweite Gremienblockzeit eingeführt.

[1] https://fachschaften.hu-berlin.de/de/friv/sitzungen/friv-protokolle-2011/friv-protokoll_2011-02-16 (Stand: 09.08.2023)
[2] https://www.htw-dresden.de/fileadmin/HTW/Zentrale_Dokumente/Externe_Dokumente/Ordnungen/GO_Senat.pdf (Stand: 09.08.2023)

Es wird deutlich, dass eine Einführung der hochschulweiten Gremienblockzeit erfolgreich durchgesetzt haben. Folglich gibt es keinen Grund, weshalb das Etablieren einer hochschulweiten Gremienblockzeit für andere Hochschulen nicht möglich ist.

Wie fordern eine hochschulweite Gremienblockzeit, die folgende Anforderungen erfüllt:

1. Entsprechend einer familiengerechten Hochschule sollte die Kinderbetreuung in diesem Zeitraum möglich sein.
2. Es sollte sich dabei um einen Zeitraum handeln, in den keine Hochschullehrveranstaltungen wie Seminare, Vorlesungen, Tutorien u.a. fallen. Sollte dies nicht gewährleistet werden können, muss einen veranstaltungsfreien Zeitraum zu generieren.
3. Abläufe (auch der Forschungsablauf) an der Hochschule sollte durch die Gremienzeit nicht im Übermaß beeinträchtig werden.

Eine Mitwirkung aller Hochschulangehörigen (an staatlichen Hochschulen) an der akademischen Selbstverwaltung wird von allen Hochschulgesetzen der Bundesrepublik Deutschland festgeschrieben und befürwortet. Im Sächsischen Hochschulgesetz steht beispielsweise: „Die Mitwirkung in der Selbstverwaltung der Hochschule nach Maßgabe dieses Gesetzes und der Grundordnung der Hochschule ist Recht und Pflicht aller Mitglieder“.

Die Rahmenbedingungen müssen entsprechend der oben genannten Forderungen gestaltet werden, sodass diese Mitwirkung aller Hochschulangehörigen in Gremien der akademischen Selbstverwaltung ermöglicht wird. Ziel ist die angemessene Inklusion der Studierendenschaft, des Mittelbaus und des Professoriums in diese vor dem Hintergrund familiärer Belastung, Wissensverlust und Teil- und Gleitzeitanstellungen. Nur so kann eine konstante und qualitativ hochwertige Mitwirkung von allen Beteiligten gewährleistet werden.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Interne Positionierung der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo e.V.) zum Thema "Mobilität für alle, grenzenlos und bezahlbar - Für ein bundesweites studentisches Semesterticket!"

Wir schließen uns den zentralen Forderungen des Freien Zusammenschlusses von Student*innenschaften mit dem Titel "Mobilität ist eine Grundlage sozialer Teilhabe - Für ein günstiges Semesterticket!" der 72. fzs-MV von August 2023 an[3].
Im Jahr 2022 waren 38,5% der Studierenden akut armutsgefährdet[4]. Darauf weisen Studien des Deutschen Studierendenwerks (DSW), des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und des Statistischen Bundesamtes in der jüngsten Zeit hin. Dabei zeigt sich auch, dass die soziale Lage der Studierenden schon vor Energiekrise und Inflation desolat war.

Die aktuelle Ausgestaltung von Semestertickets wird zwar häufig akzeptiert, jedoch bestehen auch Kritikpunkte. Hauptsächlich genannt werden die Reichweite, die Fahrradmitnahme und der Preis.[5]Daher fordern wir eine Lösung für ein einheitliches und bundesweit gültiges Semesterticket oder zumindest eine Upgrade-Lösung, sofern bereits lokale Semestertickets bestehen, wobei der Preis des Tickets bzw. der lokal gültigen Tickets inkl. Upgrade-Lösung 49 €[6] signifikant unterschreitet[7].

---

[3] Oeffentlichkeit. (2023, 5. August). *Mobilität ist eine Grundlage sozialer Teilhabe – für ein günstiges Semesterticket! – FZS*. https://www.fzs.de/2023/08/05/mobilitaet-ist-eine-grundlage-sozialer-teilhabe-fuer-ein-guenstiges-semesterticket/

[4] Kroher, M., Beuße, M., Isleib, S., Becker, K., Ehrhardt, M.-C., Gerdes, F., Koopmann, J., Schommer, T., Schwabe, U., Steinkühler, J., Völk, D., Peter, F., Buchholz, S. (2023). Die Studierendenbefragung in Deutschland: 22. Sozialerhebung - Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2021 – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: Bundesministerium für
Bildung und Forschung (BMBF).

[5] Oeffentlichkeit. (2023b, August 5). *Mobilität ist eine Grundlage sozialer Teilhabe – für ein günstiges Semesterticket! – FZS*. https://www.fzs.de/2023/08/05/mobilitaet-ist-eine-grundlage-sozialer-teilhabe-fuer-ein-guenstiges-semesterticket/

[6] Preis pro Person pro Monat, Stand 18.11.2023 *Deutschlandticket*. (o. D.). Deutschlandticket. https://deutschlandticket.de/support/faq

[7] Bei möglichen Lösungen werden vor allem vier mögliche Modelle unterschieden. Steuerfinanzierte Sozialtickets könnten bspw. auf Studierende ausgeweitet werden, wobei Studierende dies individuell und monatlich kaufen könnten. Bei einer bundesweiten Upgrade-Lösung bräuchte es ein lokal ausgehandeltes Semesterticket. Hierbei behielten die Studierendenschaften ihre lokale Verhandlungsmacht, jedoch haben einige Fachschaften bereits ihre Semestertickets aufgekündigt, wie z.B. kürzlich in Aachen, was die bundesweite Umsetzung dieses Modells einschränken würde. Ein bundesweites und einheitliches, von Politik und Studierenden ausgehandeltes Studierendenticket würde aus unserer Sicht die präferierte Lösung darstellen. Dabei bräuchte es eine starke bundesweite Studierendenvertretung als Verhandlungspartner. Im Gegensatz dazu würde ein von den Verkehrsminster*innen vorgelegter bundesweiter Tickettarif für Studierende mögliche lokale Besonderheiten nicht berücksichtigen und die Beteiligung von Studierenden bei den Verhandlungen erschweren. Insgesamt sind jedoch weitere Diskussionen über die unterschiedlichen Modelle aus unserer Sicht notwendig.

Forderungen

einheitliches Ticket

Der Flickenteppich regionaler Verkehrsverbünde[8] erzeugt eine Ungleichheit in der Mobilität der Studierenden und spiegelt sich auch in der Vielfalt von Semestertickets wider. So gibt es unterschiedliche Ticketmodelle, die sich beispielsweise auf eine Stadt oder einen Verkehrsverbund erstrecken oder auch Sockelmodelle, bei denen nur ein Teil der Leistung pauschal für alle Studierenden gilt. Eine Lösung mit bundesweit einheitlichen Leistungen würde für mehr Gerechtigkeit und Gleichheit unter den Studierenden sorgen. Außerdem ergäbe sich eine massive Vereinfachung im Bezug auf den Erwerb des Tickets.

bundesweites Ticket

Ein bundesweites Studierendenticket würde die aktuelle Ungleichheit im Bezug auf die Größe der abgedeckten Verkehrsgebiete beenden und den Wunsch nach mehr Mobilität erfüllen. Bundesweit heißt in diesem Kontext, dass dieses Ticket im gesamten Gebiet der Bundesrepublik Deutschland unabhängig von bestehenden geografischen Landes- oder preislichen Tarifgrenzen gültig ist.

bezahlbares Ticket

Der aktuell gültige Betrag von insgesamt 49 € (unabhängig davon, ob man das Deutschlandticket als solches oder eine Upgrade-Lösung erwirbt) ist nicht von allen Studierenden tragbar und somit nicht sozial verträglich. Das statistische Bundesamt stellt im November 2022 fest, dass 38,5 % der Studierenden armutsgefährdet sind und dahingehend eine steigende Tendenz erkennbar ist[9]. Daher fordern wir ein bezahlbares Semesterticket oder zumindest eine Upgrade-Lösung[10]. Der Preis des Tickets bzw. der / des lokal gültigen Semestertickets inkl. Upgrade-Lösung sollte 49 € signifikant unterschreiten. Zur Ermittlung eines konkreten Preises raten wir dringend zu einer bundesweiten Befragung der Studierenden, um herauszufinden, welcher Preis wirtschaftlich tragbar wäre. Darüber hinaus sollte der Preis möglichst stabil gehalten werden und mögliche Erhöhungen sollten deutlich unterhalb der aktuellen Inflationsrate liegen.

Fazit

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die wirtschaftlich prekäre Lage eines großen Teils der Studierenden konträr zum Mobilitätswillen steht. Mobiltät ist ein wichtiges Gut, welches Studierende grundsätzlich und insbesondere während des Studiums und nach der Corona-

---

[8] Wikipedia-Autoren. (2004, 20. April). *Liste deutscher Tarif- und Verkehrsverbünde*. https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Tarif-_und_Verkehrsverb%C3%BCnde

[9] *37,9 % der Studierenden in Deutschland waren 2021 armutsgefährdet*. (o. D.). Statistisches Bundesamt. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/11/PD22_N066_63.html

[10] Ein Upgrade bedeutet, dass bereits ein / mehrere lokal(e) Semesterticket(s) vorliegen und über die Zahlung des Differenzbetrages zwischen dem Preis des / der Semesterticket(s) und des Deutschlandtickets das / die Semesterticket(s) wie ein bundesweit gültiges Ticket genutzt werden können.

Pandemie nutzen möchten. Jedoch erschweren Flickenteppiche an Verkehrsverbünden und Ticketmodellen die Erfüllung dieses Bedürfnisses.

Trotz entgegengesetzter Aussagen und Forderungen hat die Politik bisher keine Regelung in irgendeiner Form getroffen.

Wir fordern daher, dass

- es ein einheitliches Modell gibt, sodass für alle Studierendenschaften dieselben Leistungen gelten
- ein bundesweit gültiges Semesterticket oder zumindest eine bundesweit einheitliche Upgrade-Lösung, wo es bereits (ein) lokal ausgehandelte(s) Semesterticket(s) gibt
- der Preis des Tickets, falls kein Semesterticket vorliegt, bzw. des ausgehandelten lokalen Tickets inkl. der Upgrade-Lösung signifikant geringer als 49 € ist
- der Preis soll möglichst stabil gehalten werden und mögliche Erhöhungen sollten stets deutlich unterhalb der aktuellen Inflationsrate liegen
- studentische Mitbestimmung in Verhandlungen zur Ausgestaltung konkreter Lösungen und Anpassungen gewährleistet wird (z.B. durch eine Studierendenbefragung)

Wir rufen, zusätzlich zu unserer Positionierung, alle Studierendenschaften und Fachschaftentagungen dazu auf, sich ebenfalls zu diesem Thema zu organisieren und zu positionieren. Wir verschreiben uns der Idee einer vernünftigen, partizipativen und politisch durchsetzungsfähigen Selbstorganisation für Studierende.